Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Dienstag, 2. März 1982 ◆ Nr. 41 (4169) ◆ Preis 3 Kopeken

XI. PLANJAHRFÜNFT ALLTAG DER REPUBLIK

Motto des Wettbewerbs:
60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR

Ein Gigant mehrt seine Kräfte

Hüttenkombinat Temirtau. Heute zählt es zu den zehn landesgrößten Betrieben der Branche. Metall aus Temirtau ist ein Begriff für die Maschinen- und Gerätebauer, für die Armaturenwerker und Rohrwalzer, für Hunderte kooperierende Produktionskollektive. Denn: 47 Prozent der Erzeugnisse, die hier hergestellt werden, führen das staatliche Qualitätsfünfeck.

Mit jedem Jahr mehrt das Kombinat seine Kräfte, erweitert seine Kapazitäten. Die Heimat braucht Stahl, hochwertigen Stahl. Wie aus den Erfolgen der Hüttenwerker in den letzten Jahren resultiert, sind sie dieser Aufgabe gewachsen.

Einen guten Start haben die Brigaden des Kombinats auch im zweiten Jahr des elften Planjahrfünfts genommen. „Staatsaufgaben vorfristig realisieren!" lautet heute das Motto des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR. Einmütig haben die Kollektive des Betriebs beschlossen, der Heimat zu ihrem denkwürdigen Jubiläum mit Höchstleistungen in der Steigerung der Arbeitseffektivität aufzuwarten, neue Kennziffern in der Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse zu erzielen.

In der Abteilung für Schwerindustrie des Karagandaer Gebietsparteikomitees hängt an der Wand eine riesige Leuchtkarte des Gebiets. Mit roten, blauen, grünen und gelben Lämpchen sind die wichtigsten Industrieobjekte markiert — Saraner Werk für technische Gummierzeugnisse, Karagandaer Werk für Kunstbaustoffe, Maschinenreparaturwerk, Dutzende Kohlengruben, Aufbereitungs- und Koksbetriebe. Rotes Lämpchen — das Kombinat Temirtau. Daneben reihen sich Zahlen, die sich größtenteils aus sechs und mehr Ziffern zusammensetzen. Es sind dies die Wochenleistungen in Tonnen. Rote Pfeile reichen bis an den Rand der Karte — Lieferungswege des wertvollen Temirtauer Metalls.

Heute ist die Abteilung ein Stab des sozialistischen Wettbewerbs. Ununterbrochen treffen hier Meldungen aus den Betrieben ein. Eine halbe Stunde — und man ist schon im Bilde, wie der Leistungsvergleich in den Werken läuft. Voran ist das Hüttenkombinat — hier hat man in den acht ersten Arbeitswochen des laufenden Jahres die höchste Arbeitsproduktivität erzielt. Im Vergleich zur selben Periode des Vorjahres ist sie um 2 Prozent angestiegen. Was bedeuten die zwei Prozent? Umgerechnet sind es Hunderte überplanmäßige Tonnen Stahlblech, Rohlinge, hochwertige Erzeugnisse.

„Gegenwärtig gilt dem Hüttenkombinat unsere Hauptaufmerksamkeit", sagte Instrukteur Makat Sijamburow. „Hier hat die Bewegung um die maximale Produktionseffektivität an jedem Arbeitsplatz ihren Anfang genommen. Walzblechabschnitt Nr. 2 — schon mal gehört? Sie wurde bei uns von der Walzwerkerbrigade um S. Droshshin ins Leben gesetzt und hat inzwischen viele Kollektive mitgerissen."

Das Kollektiv des Hüttenkombinats von Temirtau ist im ganzen Lande durch seine reichen Arbeitstraditionen bekannt. Nämlich die Temirtauer Metallurgen waren es, die im zehnten Planjahrfünft als erste in der Republik die Initiative der Rostower — „Keiner neben dir darf zurückbleiben!" — unterstützt und mit vielen neuen wertvollen Vorhaben bereichert haben. Als logische Fortsetzung des Vorhabens ist hier die Bewegung um die Erreichung neuer Kennziffern an jedem Arbeitsplatz entstanden.

„Wie wir an der Erweiterung der Initiative im Rahmen der Vorbereitung zum 60. Jubiläum der UdSSR arbeiten? Vor allem wird ihr Sinn jeder Schicht, jeder Brigade, jedem Arbeiter nahegebracht", — lenkte der zweite Sekretär des Kombinatsparteikomitees A. Iwanow in unser Gespräch ein. „Die fortschrittlichen Arbeitsmethoden der Brigade um S. Droshshin sowie ihre progressiven Formen der Organisation des Wettbewerbs sollen zum Gemeingut aller werden. Im Kombinat wirken heute über 50 Wettbewerbskommissionen, die die Erfahrungen der Spitzenarbeiter verallgemeinern und publik machen. Ihre ganze Arbeit ist einem Ziel unterordnet: Die Kollektive zu neuen Erfolgen inspirieren."

Den Angaben der Kommissionen zufolge sind heute etwa 110 Kollektive des Kombinats der Zeit voraus, manche Brigaden produzieren schon für Juni und Juli dieses Jahres. Unter den Schrittmachern des Wettbewerbs sind die Brigaden um J. Schmidt aus dem Kokereiabschnitt, V. Ganischtschew aus dem Vorbereitungsabschnitt, O. Brehm, die an der Errichtung des Walzblechabschnitts Nr. 3 beteiligt ist, S. Droshshin aus dem Walzblechabschnitt Nr. 2 und viele andere.

Es ist nicht leicht, sich mit einem Mal das ganze Kombinat vorzustellen. Über zehn Hauptabschnitte, Dutzende Nebenabteilungen, Taktstraßen, Montageplätze — wahrhaft ein Industriegigant. Etwa 40 000 Arbeiter sind im Kombinat und all seinen Diensten beschäftigt. Ihr gemeinsames Ziel lautet — weiterer Fortschritt. Hoch in Ehren tragen sie das Banner des sozialistischen Wettbewerbs, vereint vom Bestreben, die Heimat mit neuen Produktionserfolgen zu erfreuen.

Alexander FRANK,
Korrespondent der „Freundschaft"

Der massenhafte Wettbewerb um Effektivität und Qualität, um die erfolgreiche Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU greift im Kollektiv der Verwaltung für Versuchsbohren, Gebiet Gurjew, immer weiter um sich und erstarkt von Tag zu Tag. Alle Bemühungen und Bestrebungen der Bohrer zielen darauf, das Programm des zweiten Planjahres erfolgreich zu bewältigen. Die Brigade von Abil Babassow zählt zu den Schrittmachern im sozialistischen Wettbewerb.

Unser Bild: Der Meister Abil Babassow (in der Mitte) mit den Mitgliedern seiner Brigade.

Foto: Alexander Felde

KURZ INFORMATIV

ARKALYK. Die Arbeitsgruppe von Nurchamit Tasmagambetow aus der spezialisierten Wirtschaftsvereinigung hatte im Vorjahr bei der Viehmast gut abgeschnitten. Das durchschnittliche Mastgewicht eines Rindes belief sich auf 452 Kilogramm.

Heute steht die Gruppe im Arbeitsaufgebot zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR und mästet 1 800 Rinder. Die Viehzüchter haben sich verpflichtet, eine tägliche Gewichtszunahme von 800 Gramm je Mastochse zu erhalten. Sie wollen jedes Mastrind in einem Durchschnittsgewicht nicht unter 450 Kilogramm abliefern.

URALSK. Hohe Produktionskennziffern erzielt das Kollektiv der Bauverwaltung „Otdelstroi" von den ersten Tagen des zweiten Planjahrs an. Alle für Januar geplanten Verputzarbeiten in einem Umfang von 130 000 Rubel hat es in guter Qualität geleistet.

Führend im Wettbewerb sind die Verputzerbrigaden von Alexander Tschernoussow, Alexander Katin und die Dachdeckerbrigade von Stanislaw Kushel. Zu 115 bis 120 Prozent erfüllen ihr Schichtsoll die Verputzerin Tatjana Jegorowa, die Malerinnen Lydia Klimenko, Tatjana Sadomskaja, der Dachdecker Jewgeni Sanosin.

In Moskau eingetroffen

Eine Partei- und Staatsdelegation der Volksrepublik Polen unter Leitung von Wojciech Jaruzelski, Erster Sekretär des Zentralkomitees der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei und Vorsitzender des Ministerrats der VRP, ist am 1. März zu einem offiziellen Besuch in Moskau eingetroffen.

Auf dem Flughafen wurde W. Jaruzelski und die Mitglieder der Delegation von den Genossen L. I. Breshnew, N. A. Tichonow, J. W. Andropow, A. A. Gromyko, D. F. Ustinow, K. U. Tschernenko, K. V. Russakow und anderen offiziellen Persönlichkeiten herzlich begrüßt.

(TASS)

Das Wort der Partei—in die Massen

Am 27. Februar hat in Alma-Ata das auf Beschluß des ZK der KPdSU abgehaltene Zonale eine Woche dauernde Unionsseminar der Lektoren der Parteikomitees seine Arbeit beendet. Es wurde unterstrichen, daß eine gut organisierte Lektionspropaganda, eine tiefe Erläuterung der Materialien des XXVI. Parteitags, des Novemberplenums (1981) des ZK der KPdSU, des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über den 60. Gründungstag der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken", der Reden und Werke des Genossen L. I. Breshnew eine unerläßliche Voraussetzung für die Steigerung der Effektivität der kommunistischen Erziehung ist. Man sprach über die Notwendigkeit, die ideologische Arbeit engstens mit der Lösung der vor den Arbeitskollektiven stehenden sozialökonomischen Aufgaben, der aktiven Beteiligung der Lektoren an der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um eine erfolgreiche Erfüllung des Plans für das Jahr 1982 und das ganze Planjahrfünft zu verbinden.

Die Seminarteilnehmer tauschten Erfahrungen in der Organisation der Lektionspropaganda, hielten Vorträge in den Arbeitskollektiven der Betriebe, Organisationen, Lehranstalten der Stadt und des Gebiets Alma-Ata.

Auf der Schlußsitzung erstattete der Sektorleiter der Abteilung für Propaganda im ZK der KPdSU W. N. Kostezki einen Bericht über die nächsten Aufgaben der ideologischen und politischen Erziehungsarbeit im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU.

Die Seminarteilnehmer äußerten herzlichen Dank dem ZK der KPdSU, seinem Politbüro und Genossen L. I. Breshnew persönlich für die ständige Sorge und Aufmerksamkeit gegenüber den ideologischen Kadern und versicherten, daß sie die Rolle der Lektionspropaganda in der Lösung der Aufgaben der ideologisch-politischen, moralischen und Arbeitserziehung noch zielstrebiger und beharrlicher erhöhen und alles in ihren Kräften Stehende tun werden, um die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU erfolgreich zu erfüllen.

An der Arbeit des Seminars beteiligten sich der Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans O. S. Miroschchin, der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR und Vorsitzende der Staatlichen Plankommission der Republik T. G. Muchamed-Rachimow, die Abteilungsleiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans J. M. Assanbajew, J. G. Joshikow-Babachanow, K. I. Petrow, A. P. Rybnikow, G. M. Schestakow, die verantwortlichen Mitarbeiter des ZK der KPdSU J. M. Busulukow, W. G. Maschenzew, Sch. G. Nadirow, A. F. Chitrow, die Leiter einer Reihe von Unions- und Republikministerien und Ämtern, Wissenschaftler aus Moskau und Alma-Ata.

(KasTAG)

Führend geworden

Die Spezialisierung der Futterproduktion, ihre Aussonderung, zu einem selbständigen Zweig sind jene wichtigsten Faktoren, die den Tierproduzenten der Republik das Hauptproblem lösen helfen: die Fleisch- und Milchproduktion auf industrielle Grundlage überzuführen.

Noch vor fünf Jahren hatte die Viehwirtschaft im Lomonossow-Sowchos weder Leistungen noch Erfolge aufzuweisen gehabt. In der Futterproduktion gab es ungelöste Probleme, die Zusammensetzung der Herde ließ Besseres zu wünschen übrig. Skeptiker behaupteten, daß der Sowchos viel Zeit brauchen wird, um die Viehwirtschaft rentabel zu machen. Der Chefzootechniker Friedrich Hanselmann stützte sich auf das Parteiaktiv und die führenden Viehzüchter. Und es gelang ihm, die Schwierigkeiten in den Sowchosfarmen zu überwinden und die Viehwirtschaft zu einem hochproduktiven Zweig zu machen.

In verhältnismäßig kurzer Zeit verbesserte sich die Lage zusehends. Die Reproduktion der Tierherden ist gut organisiert. In zwei Farmen erhielt man hundert Kälber von je hundert Kühen, im Sowchosdurchschnitt — 92, was den Rayonstand übertrifft.

Hanselmann und seine Spezialisten berechnen und rechnen nach. Das verstehen sie gut und tun es gern. In allen Farmen ist die rechnerische Erfassung des Futterverbrauchs und auch der Melkerträge vorbildlich gestaltet. Acht Arbeitsgruppen wetteifern um Spitzenleistungen. Meldungen über die Milcherträge jeder Melkerin und der ganzen Arbeitsgruppe werden täglich in der Roten Ecke ausgehängt. Die Erfahrungen und Erfolge werden propagiert, an der Behebung der Mängel wird gemeinsam gearbeitet. Solch ein Arbeitswettstreit ist für alle vorteilhaft. Im Wettbewerb siegt der Geschickteste und Sparsamste. Diesem Vorbild eifern die anderen nach. So erzielte die Arbeitsgruppe A. Omarowa seit Beginn der Stallhaltung bereits 561 Kilogramm Milch pro Kuh; die Arbeitsgruppe hat ihrer mehr als 100 in Obhut.

Während der Vorbereitung der Viehwinterung berücksichtigten wir die Lehren, die uns der trokkene Sommer erteilt hatte. Wir setzten rechtzeitig alle Futterabteilungen instand. Diese produzieren gehäckseltes und Mischfutter bis hin zur Kunstmilch. 40 Tonnen Gemische werden in einer Schicht erzeugt. Wir sorgen auch für die künftige Futterbasis. Auf die Felder mit mehrjährigen Gräsern sind bereits 314 Tonnen Mineraldünger transportiert, da wird auch Schnee angehäuft. Eine beachtenswerte Reserve ist die Verbesserung der Milchqualität. Sollte der Fettgehalt der Milch nur um 0,1 Prozent ansteigen, würden uns weitere 800 Dezitonnen zu der im Laufe eines Jahres realisierten Milch angerechnet werden. In absehbarer Zukunft wollen wir nur Sortenmilch an den Staat liefern.

Die Stallhaltung der Tiere ist in ihr Endstadium getreten. Die Viehzüchter, die zu Beginn der Winterung einen Aufruf an alle Farmarbeiter des Gebiets richteten, die Tierproduktion auch im Winter zu steigern, untermauern ihre Worte durch Taten. An die Erfassungsstellen sind bereits hundert Rinder mit je einem Gewicht von 530 Kilogramm geliefert. Weitere 350 Rinder im besten Futterzustand sollen demnächst hinzukommen. Die ökonomischen Kennziffern, die früher oft unter den Planzahlen lagen, haben sich merklich verbessert. Im vergangenen Jahr lagen die Gestehungskosten einer Dezitonne Milch um 1 Rubel unter den geplanten; der Verkaufspreis war um vier Rubel höher. Der Gewinn von der Milchlieferung betrug etwa 55 000 Rubel. Für die Abgabe von Tieren im besten Futterzustand erhielt der Sowchos 235 000 Rubel Zuzahlungen und 218 000 Rubel für überplanmäßig realisiertes Rindvieh.

Zu Beginn des zweiten Planjahres verpflichtete sich das Sowchoskollektiv, seine Leistungen vom Vorjahr zu überbieten und dadurch einen würdigen Beitrag zum Gebietswettbewerb der Tierproduzenten zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR zu leisten.

Anatoli JERMOLOWITSCH
Gebiet Kustanai

Auf dem Weg der Intensivierung

Ein Melkertrag von 3 000 Kilogramm je Kuh ist eine reelle Aufgabe, beschlossen die Werktätigen der Landwirtschaft des Rayons Jermak. 70 Melkerinnen unterzeichneten einen Wettbewerbsvertrag, in dem sie diese hohe Leistungsgrenze für die nächste Zukunft vorsahen. Die Initiative der Bestmelkerinnen des Rayons fand auch unter den Viehzüchtern des Sowchos „Pogranitschnik" einmütige Unterstützung. Bereits 1980 erhielt die Melkerin Erna Rotärmel aus diesem Landwirtschaftsbetrieb 3 414 Kilogramm Milch je Kuh.

Trotz gewissen Schwierigkeiten, verursacht durch den Trokkensommer, hatten die Viehzüchter im Vorjahr nicht schlecht abgeschnitten. Sie lieferten an den Staat 22 074 Dezitonnen Milch — um 1 074 Dezitonnen mehr als planmäßig. Hier hatte man die höchste Milchleistung — im Durchschnitt 2 560 Kilogramm je Kuh — erzielt. Die Melkerinnen E. Rotärmel und W. Subkowa haben die 3 000-Kilo-Milchleistung übertroffen. Fünf weitere Melkerinnen, darunter P. Root und R. Haas, waren dieser hohen Zielmarke nahe.

Im Sowchos sind die Pro-Kuh-Milchleistungen allein in einem Jahr um 254 Kilogramm angestiegen. Die Viehzüchter haben sich verpflichtet, die durchschnittliche Pro-Kuh-Leistung auf 260 Kilogramm zu bringen und an den Staat 24 000 Dezitonnen Milch zu liefern.

Gegenwärtig besitzt der Sowchos 1 105 Rassekühe, vorwiegend erster und zweiter Klasse. Das ist das Ergebnis einer zielgerichteten Zuchtarbeit.

Früher mußte man für die qualitative Aufbesserung der Herde Zuchtfärsen kaufen, jetzt züchtet man sie selbst durch die Auslese hochergiebiger und gesunder Jungrinder. Man führt regelmäßig die Bonitierung der Muttertiere sowie das Kontrollmelken durch, brackt die wenigproduktiven und alten Kühe aus.

Der Sowchos steigert die Produktion und die Realisierung tierischer Erzeugnisse. Das wird von hochqualifizierten Fachleuten, Melkerinnen und Viehwärtern gesichert, die die Viehwirtschaft auf industriemäßiger Grundlage und rentabel führen möchten und auch können.

In den Farmen verläuft die Viehwinterung erfolgreich. Hier hat man einen großen Futtervorrat, winterfeste und gut eingerichtete Stallungen, moderne Futterküchen. Das gesamte Rauhfutter wird den Rindern nur in zubereiteter Form verfüttert. Hinzu kommt noch die gute Haltung und Pflege der Tiere. Das, sowie der wirksame sozialistische Wettbewerb und die gekonnte Anwendung der moralischen und materiellen Stimulus, sichert den Erfolg.

Die Farmarbeiter tun alles, um im zweiten Jahr des elften Planjahrfünfts einen maßgebenden Beitrag zur Verwirklichung des Nahrungsmittelprogramms der Partei beizusteuern.

Johann KRENZMANN
Gebiet Pawlodar

Pulsschlag unserer Heimat

Ukrainische SSR

Manöver der Bergwerker

Der Übergang auf neue Kohlenfelder mit komplizierteren Gebirgsverhältnissen hat sich auf die Produktionsleistungen der Grube Nr. 3 „Welikomostowskaja", Vereinigung „Ukrsapadugol", nicht ausgewirkt. Ihr Kollektiv fördert täglich nach wie vor zwei Züge Brennstoff.

Das angeschlagene Tempo ist eine Gewähr dafür, daß dieser Betrieb, der älteste im Kohlenbecken Lwow—Wolynsk, dem angespannten Plan des laufenden Jahres gerecht wird und nicht weniger als eine Million Tonnen Kohle gewinnt.

Einen Ausweg aus der schwierigen Lage hatte die Brigade des Helden der Sozialistischen Arbeit G. Sirota vorgeschlagen, die mit den Vortriebshauern einen Vertrag über Zusammenarbeit abgeschlossen hatte. Es war gemeinsam ein einheitlicher Zeitplan der Inbetriebnahme der Abbaustrebe entwickelt worden. Die Bergwerker verlegten in den neuen Abbauorten Versorgungsleitungen, montierten mechanisierte Taktstraßen. Dank diesem Manöver konnte die Arbeit parallel geführt werden — gleichzeitig mit der Gewinnung im alten Streb wurde ein neuer erschlossen.

Kirgisische SSR

Das Riesenaggregat

Die von den Konstrukteuren der Republik geschaffene neue Sammelpresse liest in 2,5 Minuten eine halbe Tonne Heu auf und fertigt einen kompakten Ballen an. Ihre Betriebsprüfungen im Kirow-Kolchos, Rayon Kant, sind abgeschlossen worden.

Der Einsatz bewies die hohen Betriebseigenschaften des Riesenaggregats. Seine Kapazität ist bedeutend höher als bei ähnlichen Maschinen. Das gewährleistet eine raschere Beschaffung von Heu und somit auch dessen hohe Qualität. In den großen Ballen bewahrt das Futter seinen Nährwert bedeutend länger.

Die neue Sammelpresse wird neben den anderen leistungsstarken Aggregaten, die im Technologischen Konstruktionsinstitut von Frunse entwickelt worden sind, die komplexe Mechanisierung der Futtermittelbeschaffung sichern.

Moldauische SSR

Das Beispiel der Neuerer

Die Volkskontrolleure des Kischinjower Kalinin-Kombinats für technische Gummierzeugnisse und Kunstleder haben zusätzliche Reserven zur Steigerung der Produktionseffektivität ermittelt.

Die einstigen Abfälle — Leder- und Gummischnitzen — werden nach einer mühelosen Zweitbearbeitung für die Erzeugung verschiedener Produktionsarten verwendet. Das ist möglich geworden nach der Realisierung des Vorschlags der Gruppe für Volkskontrolle einer der Produktionsabteilungen. Man hat das Sortiment der Massenbedarfsartikel vergrößert, das Kombinat arbeitet ohne Abfälle.

Die Wirtschaft muß wirtschaftlich sein — diese Losung ist richtunggebend in der Arbeit der Volkskontrolleure des Betriebs. In jeder Brigade ist ein Konto der Sparsamkeit eröffnet worden. So hat das Kollektiv, geleitet vom Mitglied der Gruppe für Volkskontrolle P. Kalyn, Materialien für viele Tausende Rubel gespart.

Auch die Tätigkeit der Posten für Elektroenergie- und Wärmesparung bringt dem Kombinat große Vorteile.

Belorussische SSR

Vorteile der Kleinrestaurierung

Das Kollektiv der Rayonvereinigung „Selchostechnika" in Belynitschi hat mit der Wiederherstellung schnell verschleißender Teile und Baugruppen der Getreidekombines, Sä-, Bodenbearbeitungs- und Mähmaschinen begonnen. Hier ist ein Komplex in Betrieb genommen worden, in dem Ersatzteile von mehr als 120 Bezeichnungen erneuert werden.

Im laufenden Planjahrfünft wird man in allen Rayonvereinigungen die Wiederherstellung von Teilen mit gewöhnlichen, unkomplizierten Ausrüstungen meistern. Somit werden die Kolchose und Sowchose alle laufenden Reparaturen an Traktoren, Kraftwagen, Kombines und anderen Maschinen an der Basis ausführen und dadurch die spezialisierten Betriebe, die nicht selten weit entfernt liegen, entlasten können. Das ist auch für die Landwirtschaftsbetriebe selbst vorteilhaft. Die restaurierten Teile stehen den neuen in Haltbarkeit nicht nach, kommen dafür aber um 30 Prozent billiger zu stehen. Außerdem wird sich der Mangel an Ersatzteilen bedeutend verringern, das Tempo der Reparaturarbeiten wird sich beschleunigen und der Bereitschaftsgrad der Maschinen steigen.

In der Republik sind bereits Dutzende ähnliche „Kleinrestaurierungskomplexe" geschaffen worden. Die Reparaturwerkstätten haben das Einsammeln verschlissener Teile und Baugruppen zentralisiert. Bevor eine ausgebuchte Maschine auf den Schrotthaufen gelangt, werden alle für Restaurierung verwendbaren Teile abgebaut. Das ergibt einen spürbaren ökonomischen Effekt. Die Reparaturarbeiter auf dem Lande restaurieren im Laufe des Jahres Teile von 600 Bezeichnungen, wodurch mehr als 800 Tonnen Metall eingespart werden.

Georgische SSR

«Marina»

Diese Benennung erhielt der neue Stoff für die Frühlings- und Sommersaison, der in der Baumwollproduktionsvereinigung von Gori produziert wurde.

Der neue Stoff trägt den Namen der Textilarbeiterin Marina Albutaschwili — der Initiatorin des sozialistischen Wettbewerbs um die Erweiterung des Bedienungsbereichs der Ausrüstungen. Die Weberin bedient 35 Webstühle statt der planmäßigen 22. Die Initiative der Neuerin wurde von Tausenden Textilarbeitern der Republik aufgegriffen.

Auf allen Abschnitten der Vereinigung wurden Stäbe des Wettbewerbs unter dem Motto „Keiner neben dir darf zurückbleiben" gebildet. Sie kontrollieren täglich die Erfüllung der Planaufgaben. Den Zurückbleibenden wurden Instrukteure für Qualifizierung in der Produktion als Paten gegeben. Sie alle waren Hörer der Aktivistenschule, die von Marina Albutaschwili und anderen Produktionsschrittmachern geleitet wird.

Die Arbeiterinitiative hat eine zuverlässige ingenieurtechnische Unterstützung erfahren: In den Abteilungen der Vereinigung sind mehr als 200 Einheiten der neuesten technologischen Ausrüstungen eingeführt worden. Auch die Qualität der Produktion ist gestiegen: 75 Prozent davon wird mit dem staatlichen Gütezeichen markiert.

Lettische SSR

Die Wärme des Erdinneren

Die Spezialisten der Rigaer Abteilung des Unionsinstituts „Teploelektroprojekt" machten in ihren Entwicklungen die Sonne und die Wärme des Erdinneren zu den Hauptquellen von Elektroenergie. In der Krim wird nach ihren Zeichnungen bereits ein Sonnenkraftwerk errichtet. Laut ihren Entwicklungen sollen auch die Thermalgewässer des Nordkaukasus gute Dienste leisten: Die Rigaer Spezialisten projektieren zwei geothermische Kraftwerke — für Dagestan und für die Region Stawropol. Die Kapazität der industriellen Experimentalkraftwerke wird je 10 000 Kilowattstunden betragen.

Die ersten für die Kraftwerke niedergebrachten geothermischen Bohrungen ergaben mächtige Fontänen des Wasser-Dampf-Gemischs. An der Oberfläche erreicht seine Temperatur nahezu 200 Grad und der Druck — über 70 Atmosphären. Das heiße Wasser aus dem Erdinneren wird einen eigenartigen Kreislauf machen: Es wird im Kraftwerk in Spezialbehältern sieden und sich in Dampf verwandeln, der die Turbogeneratoren in Gang setzen wird. Der Abdampf wird seine Wärme den Treibhäusern schenken.

Das nach der Dampferzeugung zurückgebliebene Wasser soll von einem Betrieb verwertet werden, den das Leningrader Bergbauinstitut projektiert. Denn das Tiefenwasser stellt eine „Salzlake" dar, die bis 150 Gramm Salze verschiedener chemischer Elemente pro Liter enthält. In den Reaktoren des Betriebs wird man daraus Soda, Gips, Kochsalz und Pottasche gewinnen.

Verständnis für Aufträge fördern

Auf einer unserer jüngsten Parteiversammlungen haben wir die Rechenschaft des Kommunisten Alexander Ziegler über seine Erfüllung der Statutforderungen entgegengenommen. Solche Rechenschaftslegungen gehören bei uns schon längst zur Praxis und sind von großem Nutzen, besonders bei der Erhöhung der Aktivität der Parteimitglieder.

Alexander Ziegler ist Chefökonom unserer Versuchsstation und hat zwei ernste Parteiaufträge: Er ist Leiter der Gruppe für Volkskontrolle und Propagandist in der Aktivistenschule. Während der Rechenschaftslegung informierte er die Versammlung über die Tätigkeit der Volkspatrouillen auf allen Produktionsabschnitten, über die Wirksamkeit jeder Prüfaktion. Die Kommunisten sahen ein, daß A. Ziegler seine Pflichten und Aufträge gewissenhaft und konsequent erfüllt.

Gern besuchen unsere Landsleute die Aktivistenschule, die von Alexander Ziegler geleitet wird. Hier können die Hörer auf eine beliebige Frage eine erschöpfende Antwort bekommen. Jeder Tierzüchter oder Getreidebauer kennt gut die Perspektiven der weiteren Entwicklung unseres Betriebs. Durch seine Zuvorkommenheit, Prinzipientreue und Ehrlichkeit erwarb sich der Kommunist A. Ziegler Achtung und Autorität.

In der Brigade Nr. 3 arbeitet mehrere Jahre der Mechanisator Nikolai Trunin. Das ist ein tüchtiger und fleißiger Arbeiter, davon zeugen seine Regierungsauszeichnungen. Er ist Träger der Orden des Roten Arbeitsbanners und der Oktoberrevolution. Früher war er gesellschaftlich nicht sehr aktiv. Aber seine Kollegen und Genossen hatten bei diesem jungen Kommunisten gute organisatorische Begabungen bemerkt. Er wurde ins Parteikomitee bestellt, wo ein ernsthaftes Gespräch stattfand, In den Worten der Mechanisatoren klang die Sorge um die Probleme des Kollektivs. Das Parteikomitee schlug den Kommunisten der Brigade vor, Nikolai Trunin zu ihrem Parteiorganisator zu wählen. Die Meinung des Parteikomitees wurde unterstützt. Und man täuschte sich nicht. Nikolai Trunin steht seinen Kollegen stets mit Rat und Tat zur Seite. Diese Brigade wird von dem von allen geachteten Menschen Pawel Wetrjak angeleitet. Wie gut ist es, daß zwei solche Kommunisten Schulter an Schulter Getreide anbauen. Gemeinsam festigen sie ihr Arbeitskollektiv. Auf der vergangenen Berichtswahlversammlung wählten die Kommunisten des Sowchos die beiden zu Mitgliedern des Parteikomitees; dadurch äußerten sie ihnen ihr Vertrauen.

Unsere Parteiorganisation zählt 55 Kommunisten und 5 Parteikandidaten. Alle Parteimitglieder haben konkrete Aufträge, die von den meisten gewissenhaft und rechtzeitig erfüllt werden. Frisch im Gedächtnis sind noch die Erntetage des Vorjahres. Wir beschlossen, Kommunisten auf allen verantwortlichen Posten einzusetzen, aber es mangelte an Genossen. Dann wandten wir uns an unsere Rentner. Als erster folgte unserem Ruf Heinrich Bauer, der viele Jahre als Brigadier tätig war und für seine heldenmütige Arbeit den Leninorden, die Orden des Roten Arbeitsbanners und der Oktoberrevolution erhielt. Wir beschlossen, ihn auf dem Kontrollposten der Tenne einzusetzen. Heinrich Bauer ging mit Feuereifer an die Sache. Seit diesem Tag hatten wir keine Getreideverluste. Und wenn jemand eine Panne hatte, da kam Bauer mit Wort und Tat zu Hilfe. Jeder Mechanisator und Fahrer schätzte seine Meinung hoch.

Die administrativen Maßnahmen sind keine guten Stimuli bei der Erfüllung der gesellschaftlichen Aufträge. Wir lehren unsere Jungkommunisten und Parteikandidaten, die Statutforderungen an konkreten Aufgaben des Lebens zu erfüllen. Dazu haben wir viele Lehrmeister. Als gutes Vorbild dient hier Heinrich Bauer.

Neulich haben wir Tamara Makarenko, Köchin der Brigade Nr. 3, in die Partei aufgenommen. Ihr Auftrag ist Agitationsarbeit, und sie erfüllt ihn gut. Dabei beschäftigt sie sich gern mit der Jugend und wir ernannten sie zum Jugendkurator der Brigade.

Würden alle Kommunisten ihre Aufträge so gewissenhaft und gern erfüllen, so hätten wir in den Parteiangelegenheiten keine „Engpässe". Vor kurzem erörterten wir zum Beispiel das Disziplinarverfahren der Kommunistin Tschernjajewa. Als sie den Wunsch äußerte, auf der Schweinefarm zu arbeiten, unterstützten wir sie, denn in der Viehwirtschaft haben wir vorläufig nur wenig Parteimitglieder. Das Parteikomitee erteilte ihr sofort einen Auftrag, aber das lehnte sie ab. Die Genossen haben sie verwarnt. Aber die Sache kam nicht vom Fleck. Dabei verletzte Tschernjajewa mehrmals die Arbeitsdisziplin, reagierte nicht auf die Bemerkungen ihrer Kollegen. Die Grundorganisation stellte die Frage ihrer Ausschließung aus der Partei auf die Tagesordnung. Und alles hatte damit begonnen, daß Tschernjajewa den Parteiauftrag und den Rat der Kommunisten unberücksichtigt ließ. Den hohen Namen des Kommunisten darf niemand beschmutzen.

Nach der Berichtswahlversammlung fand eine Sitzung des Parteikomitees statt, wo allen Kommunisten neue Parteiaufträge erteilt wurden. Unsere Kommunisten gingen an die Sache mit voller Verantwortung. Darin sehen sie ihre vornehmste Pflicht.

Ludwig SCHOLL,
Mitglied des Parteikomitees, stellvertretender Produktionsdirektor auf der Versuchsstation Stepnoischimskaja

Gebiet Koktschetaw

Wirtschaftlich wirtschaften will gelernt sein

In der Zeit des Bestehens des Systems der ökonomischen Schulung hat man reiche Erfahrungen in differenzierter Ausbildung gesammelt. Auch deren Hauptformen haben sich herausgebildet. Konkretisiert sind die Aufgaben des laufenden Lehrjahres im Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Vervollkommnung der Parteischulung im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU", wo vor allem von Bereicherung ihres ideologisch-theoretischen Inhalts, von bedeutender Verbesserung der Ausbildung von Propagandistenkadern, von Festigung der Lehr- und methodischen Basis die Rede ist.

Im System der ökonomischen Schulung des Gebiets studieren gegenwärtig 326 000 Personen — um fast 10 000 Mann mehr als im vorigen Lehrjahr. Besondere Aufmerksamkeit wird der Gestaltung des Unterrichts nach neuen Programmen geschenkt, die Probleme der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit gewidmet sind. Mehr als 200 000 Arbeiter und Kolchosbauern erlernen in Aktivisten- und in ökonomischen Schulen den Kursus „Sparsamkeit — ein kommunistischer Wesenszug", nahezu 40 000 Fachleute, Leiter von Produktionsabschnitten, Kolchosen und Sowchosen — den Kursus „Wirtschaftliche Wirtschaftsführung", über 4 000 Hörer im System der Parteischulung, in Schulen des Partei- und Wirtschaftsaktivs, an der Universität für Marxismus-Leninismus und in theoretischen Seminaren — den Kursus „W.I. Lenin und die KPdSU über Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit".

Der Erfolg der Lösung der herangereiften Wirtschaftsfragen hängt in hohem Grad von der Realisierung der Maßnahmen zur Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus durch die Arbeitskollektive ab. Deshalb studieren etwa 30 000 Hörer der Schulen und Seminare den Kursus „Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus" nach einem Spezialprogramm für die Industrie, das Bauwesen und die Landwirtschaft.

Die hohe Qualität und der Effekt der ökonomischen Schulung hängt in vielem von den Propagandisten, von ihrer Qualifikation, von ihrem Wissen, der methodischen Meisterschaft, dem Vermögen, Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens zu analysieren sowie von ihrem persönlichen Ansehen ab.

Ungeachtet der bedeutenden Erhöhung des Bildungsniveaus und des methodischen Könnens der Propagandisten in den letzten Jahren stehen die Fragen ihrer Wahl und Ausbildung noch immer auf der Tagesordnung. Als Hilfeleistung für Propagandisten der Schulen für wissenschaftlichen Kommunismus veranstaltete das Haus für politische Aufklärung für sie ein 5tägiges Seminar, an dessen Arbeit über 500 Personen teilnahmen.

Neben den theoretischen Problemen wurde im Seminar große Aufmerksamkeit der Methodik der Propagandaarbeit geschenkt. Die Kandidatin der Wirtschaftswissenschaften L. Selemenowa hielt den Vortrag „Methodik des Studiums der Urquellen als Basis für die gründliche Aneignung der marxistisch-leninistischen Theorie"; der Dozent der Alma-Ataer Parteihochschule Sh. Kulmanow hielt den Vortrag „Die Rolle des Propagandisten in der Herausbildung einer aktiven Lebenshaltung und in der Verstärkung der moralischen Erziehung der Werktätigen". Interessant verlief das Seminar zum Thema „Der XXVI. Parteitag der KPdSU über die Bedeutung der politischen Selbstbildung".

Vor kurzem schloß im Haus für politische Aufklärung das Gebietsseminar für Leiter theoretischer Seminare und Schulen des Partei- und Wirtschaftsaktivs seine Arbeit ab, auf dem der neue Kursus „W. I. Lenin und die KPdSU über Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit" durchgenommen wurde.

Die Propagandisten tauschten Arbeitserfahrungen aus in der Organisation des Studiums der Materialien des Novemberplenums (1981) des ZK der KPdSU und der Teilnahme der Hörer an deren Propagierung unter den Werktätigen, in der Aufstellung persönlicher Schaffenspläne, in der Organisation der Bewegung für Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit, für erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des ersten Jahres des elften Planjahrfünfts. Es sprachen die besten Propagandisten des Gebiets — Doktor der Wirtschaftswissenschaften, Abteilungsleiter im Forschungsinstitut für Elektrifizierung der Landwirtschaft G. Kalijew; Chef der Alma-Ataer Eisenbahn A. Tulebajew; Chefkonstrukteur des Kombinats für Getreideerzeugnisse W. Tschernenko, Chefingenieur für Projektierung im Alma-Ataer Schwermaschinenbaubetrieb E. Schilomenson.

Das Seminar schloß seine Arbeit mit einer Diskussionsrunde zum Thema „Organisation der Bewegung für Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit" ab. Daran beteiligten sich J. Latwinow, Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Brigadier der Komplexbrigade der Armaturenabteilung im Alma-Ataer Wohnungsbaukombinat; M. Abljasin, Direktor desselben Betriebs; J. Golubkin, Direktor des Alma-Ataer Baumwollkombinats „50 Jahre Oktober"; S. Pugatschjowa, Direktorin der Konfektionsvereinigung „J. A. Gagarin"; S. Achmetow, Direktor des Tuchkombinats Karagalinka; W. Pepeljajew, stellvertretender Chefingenieur des Alma-Ataer Werks für Schwermaschinenbau.

In allen diesen Betrieben ist große organisatorische und politische Arbeit zur Realisierung der vom XXVI. Parteitag gestellten Aufgaben geleistet worden. So haben die Wohnungsbauer im ersten Jahr des elften Planjahrfünfts bereits erfreuliche Resultate in Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit erzielt. Dank der Anwendung der Schwingungs- und Stoßtechnologie bei der Fertigung von Stahlbetonerzeugnissen, der rationellen Zusammensetzung von Beton und der Verwendung der Aufzugschächte aus Metallgerüsten in 9geschossigen Häusern sind 511,9 Tonnen Beton gespart worden. Im Endergebnis hat man 457,9 Tonnen Metall und 681,9 Kubikmeter Bauholz eingespart.

Erfreuliche Leistungen in Wirtschaftlichkeit haben das Kollektiv des Tuchkombinats Karagalinka, das Alma-Ataer Baumwollkombinat, die Konfektionsvereinigung „J. A. Gagarin" und der Alma-Ataer Schwermaschinenbaubetrieb erzielt.

Die Lehrgänge, Seminare und andere Maßnahmen für Propagandisten der Systeme der Partei-, Komsomol- und der massenhaften ökonomischen Schulung tragen zur Steigerung der Qualität des Unterrichts in den Schulen und Seminaren des Gebiets bei. Das ökonomische Wissen fördert die Initiativen im sozialistischen Wettbewerb unter der Devise „Effektiv und in hoher Qualität arbeiten".

Kasym MUCHAMETKALIJEW,
Leiter des Hauses für politische Aufklärung

In den Parteiorganisationen

Jeder trägt Verantwortung

Neulich tagte in Aktjubinsk ein Plenum des Stadtbezirksparteikomitees Proletarski. Die Plenumsteilnehmer erörterten die Arbeit der Bezirksparteiorganisation zur weiteren Erhöhung der Effektivität der marxistisch-leninistischen Schulung in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen im Sinne der Forderungen des XXVI. Parteitages der KPdSU.

Im laufenden Jahr studieren im Stadtbezirk in allen Formen der parteilichen Schulung mehr als 7 000 Personen. Hier wirken 10 Schulen junger Kommunisten, 106 Schulen für Studium der Grundlagen des Marxismus-Leninismus, 50 Schulen des wissenschaftlichen Kommunismus.

Die Fragen der Gestaltung und der Kontrolle der parteilichen Schulung werden regelmäßig auf den Sitzungen des Büros des Bezirksparteikomitees, auf den Versammlungen und Sitzungen der Parteikomitees der Betriebe erörtert.

So wurde zum Beispiel auf der Sitzung des Büros des Bezirksparteikomitees die Arbeit des Luftverkehrsbetriebs zur Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU über die weitere Verbesserung der parteilichen Schulung behandelt.

Es gilt, die Erfahrungen der besten Propagandisten und Lektoren weitgehend zu verbreiten. Im Flugzeugreparaturwerk zum Beispiel sind alle Kommunisten durch die Parteischulung erfaßt. Hier wirkt eine Schule junger Kommunisten, drei Schulen für Studium der Grundlagen des Marxismus-Leninismus, eine Schule des wissenschaftlichen Kommunismus. Das Parteibüro schenkt dem Inhalt des Unterrichts unablässige Aufmerksamkeit. Diese Arbeit zeitigt gute Resultate in der Entwicklung der politischen, gesellschaftlichen und Arbeitsaktivität der Werktätigen des Betriebs. Über 400 Hörer der politischen Schulen wetteifern unter der Devise „60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR"; an der Bewegung um die kommunistische Einstellung zur Arbeit beteiligen sich 800 Werktätige. Das Werk funktioniert rhythmisch, die sozialistischen Verpflichtungen und staatlichen Auflagen werden immer erfüllt.

Reiche Erfahrungen in dieser Hinsicht sammelten die Grundorganisationen der Konfektionsfabrik, des Eisenbahnbetriebswerkes, der Erdölschürfungsexpedition.

Aber es gibt auch andere Beispiele. Keine gebührende Aufmerksamkeit schenkt der Parteischulung das Parteibüro des Betriebs „Gorpischtschetorg". Auf niedrigem Niveau verläuft der Unterricht in den Parteiorganisationen des Trusts „Aktjubwodstroi", der Vereinigung „Aktjubchimplast". Das theoretische Wissen findet hier keine praktische Anwendung. Gering ist die Anwesenheitsquote beim Unterricht im Werk „Metallobytremont", im Kraftverkehrsbetrieb „Transselchostechnika", in der Produktionsvereinigung „Aktjubinskneft".

Die Diskussionsredner unterstrichen, daß nicht alle Parteifunktionäre politische Bildung besitzen. Im Gebietszentrum besteht die Universität des Marxismus-Leninismus, folglich muß man dafür sorgen, daß alle Propagandisten politisch geschult werden.

Auf dem Plenum wurde auch die politische Schulung unter der Jugend ausführlich analysiert. Da gibt es viele Mängel, besonders im Werk „Metallobytremont" und im Taxipark. Die Plenumteilnehmer ließen auch die ökonomische Schulung nicht unbeachtet. Viel Positives erzielte man auf diesem Gebiet im Werk „Geotechnika", in der Produktionsvereinigung „Sapkasgeologija", in den Möbel- und Konfektionsfabriken.

Das Plenum faßte diesbezüglich einen entsprechenden Beschluß.

Heinrich HELWER

Aktjubinsk

Vera Kochnowa ist eine der besten Garnspulerinnen in der Vorfertigungsabteilung der Weberei im Ust-Kamenogorsker Seidenstoffkombinat. Das Mädchen beherrscht gut ihren Beruf und erfüllt ihre Aufgabe allmonatlich zu 150 bis 170 Prozent. Die Qualität ihrer Erzeugnisse ist immer ausgezeichnet.

Foto: Wladislaw Pawlunin

Zur Aussaat bereit

Auf einer Vollversammlung der Ackerbauern des Sowchos „Shalgansalski", Gebiet Gurjew, ist der Plan der Frühjahrsbestellung behandelt und bestätigt worden. Sie wollen 1 000 Hektar Bewässerungsland mit Kartoffeln, Gemüse- und Melonenkulturen sowie Luzerne bestellen. Sie haben hochwertiges Saatgut vorbereitet, das Naßspeicherungsgießen durchgeführt und 2 500 Tonnen organische Düngemittel auf die Felder befördert. Auf das Schneefeld mit Luzernesaaten wurde mineralischer Stickstoffdünger gestreut.

Im Gebiet sind die Berieselungs- und Bewässerungssysteme, Pumpstationen und die meisten Traktoren schon einsatzbereit. In diesem Jahr sind die Plantagen mit regelmäßiger Bewässerung um 3 000 Hektar erweitert worden.

(KasTAG)

In der Reportage „Eine staatsbürgerliche Angelegenheit", veröffentlicht in der „Freundschaft" Nr. 198, 199, 200 und 201 (1981), wurde eine wichtige und aktuelle Frage aufgeworfen (das bewies später erneut die Redaktionsporst). Dort ging es um die Probleme der Entwicklung der persönlichen Hauswirtschaften, deren Lösung die Partei in letzter Zeit besonders ernsthafte Aufmerksamkeit schenkt. Sie nahm eine Reihe von Sonderbeschlüssen an, gerichtet auf die Intensivierung der persönlichen Hauswirtschaften und die Steigerung ihrer wirtschaftlichen Effektivität. Das ermöglichte, nicht nur ihre Leistungen zu erhöhen, sondern auch alle Fragen zu stellen, die so oder anders mit der Entwicklung des Bauernhofes auf staatlicher Grundlage verbunden sind, und ihnen eine richtige sozialökonomische Einschätzung zu geben.

Der Fragenkreis, behandelt in der Reportage „Eine staatsbürgerliche Angelegenheit", berührt jedoch nicht alle Probleme, und das Thema selbst ist noch bei weitem nicht erschöpft. Der XXVI. Parteitag der KPdSU unterstrich erneut: Zur Steigerung der Tierproduktion gilt es, nicht nur die persönlichen Hauswirtschaften zu entwickeln, sondern auch die Tätigkeit der Konsumgenossenschaftsverbände in dieser Richtung zu vervollkommnen und in großen Industriebetrieben moderne hochmechanisierte Tierfarmen zu schaffen.

Die Redaktion der „Freundschaft" beauftragte die Verfasser der Reportage „Eine staatsbürgerliche Angelegenheit", diese Aspekte des von ihnen aufgerollten Problems zu erforschen.

Nochmals über eine wichtige Angelegenheit

Viktor SCHÄFER,
Kandidat der Wirtschaftswissenschaften
Willi WEIDE,
Korrespondent der „Freundschaft"

Rund 396 spezialisierte Verkaufsstellen (selbstverständlich mit dem gehörigem Sortiment, Ausrüstungen, organisatorischem Niveau) und etwa ebensoviel Verkaufsbuden, -stände und -zelte. Das zählt schon. Doch es kommt nicht nur darauf an, aber immerhin. Im zehnten Planjahrfünft (diesen Rückblick einzig und allein zum Vergleich) haben die Konsumgenossenschaften uns über die Normen und Pläne, über die allmächtigen Limite hinaus verschiedene Erzeugnisse (in erster Linie tierische) im Werte von nahezu 30 Millionen Rubel verkauft, der gesamte Handelsumsatz...

Nicht schon zuviel? Wenn nicht, dann — bitteschön: Im Laufe des zehnten Planjahrfünfts haben die Organe des Kasachischen Verbands der Konsumgenossenschaften bei der Bevölkerung allerlei Nahrungsmittel im Werte von 3 800 000 000 Rubel angekauft. Angekauft, um es zu verkaufen — an uns. Und zwar über die Verkaufsstellen, -stände, -buden und -zelte, von denen oben die Rede war.

Ist das viel oder wenig, gut oder schlecht, mittelmäßig oder ausgezeichnet? Um das zu beurteilen, gibt es heute noch keinerlei Ausgangsdaten. Weder der Planungs- noch den Vollzugsorganen ist etwas bekannt über die Möglichkeiten der persönlichen Hauswirtschaften. Obwohl sie es nicht mit spontanen Marktverhältnissen zu tun haben, sondern mit einem gutorganisierten, wenn auch etwa eigentümlichen Zweig der gesellschaftlichen Wirtschaft.

Urteilen Sie selbst. Im Laufe von fünf Jahren haben die Konsumgenossenschaften bei der Bevölkerung landwirtschaftliche Erzeugnisse im Werte von 3 800 000 000 Rubel angekauft, im Jahre 1981 — bereits im Werte von 1 Milliarde Rubel. Und wie sind die Möglichkeiten? Weiß der Kuckuck, hieß es früher; heute — das weiß niemand. Weil die Erfasser es mit einer Art Eldorado zu tun haben. Bei allen Ansprüchen und Forderungen, die man an das heutige organisatorische Niveau der persönlichen Hauswirtschaften stellen darf und muß, verfügen sie über ein kolossales Potential. Sie gleichen unerschöpflichen Quellen.

Kurzum:

Kann man, wenn in einem Jahr Überschüsse an landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Werte von einer 1 Milliarde Rubel angekauft wurden, ihren Ankauf in fünf Jahren auf etwa 5 Milliarden Rubel bringen?

Augenscheinlich taugt hier die Arithmetik mit ihren vier Grundrechnungsarten nicht mehr. Hier braucht man die Algebra, die höhere und die höchste Mathematik zusammen mit der dialektischen Logik und weiß der Himmel mit was für Mitteln noch. Denn es ist einfach nicht fachkundig, ja sogar primitiv, die Tätigkeit der Konsumgenossenschaften auf die Formel „gekauft — verkauft" zu reduzieren. Die Sache ist viel komplizierter, wenn man nicht die Meinung vertritt, die Arbeit der Erfasser sei gerade das nötige Niveau der Arbeitsorganisation in den Konsumgenossenschaften, ihr Wesen und ihr Inhalt.

Wie war es doch früher? Da gingen im Dorf der Hinz und der Kunz, Vertreter irgendeines Rayonkonsumgenossenschaftsverbands, herum und interessierten sich, ob in irgendwessen Stall nicht ein übriges Schwein grunzte. Manchmal gab es solche, manchmal nicht. Man war zufrieden mit dem, was da war. Doch heute urteilen wir anders. Es ist höchste Zeit, im Erfassungswesen Ordnung zu schaffen und es in Übereinstimmung mit dem Gebot, mit den Forderungen der Zeit zu bringen, die aus den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU resultieren.

Nun gilt es, vom Gerede über die Organisation des Ankaufs landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach dem Vertragssystem zu konkreten Handlungen überzugehen. Hier wurde das Wort „Überschüsse" absichtlich nicht verwendet. Damit befaßten sich seinerzeit der Hinz und der Kunz, die da klärten, wo was und in welcher Zahl grunzte, muhte, blökte und wieherte. Solch eine Handlungsweise taugt wenig. Maßgebend dabei ist, daß sie nichts positiv beeinflußt und nichts fordert, die Sachlage weder ändert noch anders organisiert. Dabei muß sich derjenige, der handeln will, und zwar in vollem Ernst, mit der Organisation des Handels befassen. So war es schon immer.

Aber nicht immer so ist es heute.

Was ist der Sinn dessen, was fachmännisch „Vertragssystem" heißt? In erster Linie ist es die aktive Einwirkung auf die persönliche Hauswirtschaft. Hier ein fast ideales Beispiel: Ein Organ des Konsumgenossenschaftsverbands (wir wollen seine Ebene nicht verraten) übernimmt die Verpflichtung, ein Rasseschwein (eine Rassekuh, ein Rasseschaf, eine Rassestute — je nachdem) aufzutreiben und es dem Bauern zu verkaufen, ihn (natürlich gegen Barzahlung) mit Misch- und Kraftfutter in exakter Übereinstimmung mit den zootechnischen Normen und, wenn möglich, sogar vorschußweise zu versorgen. Der Kolchosbauer oder der Sowchosarbeiter seinerseits verpflichtet sich, in einem bestimmten Monat und Jahr die vereinbarte Menge von Tieren zu verkaufen; und zwar mit vereinbartem Lebendgewicht und zu vereinbartem Preis, der vom Staat für derlei Geschäfte vorgesehen ist.

Alles ist sehr einfach, obwohl es einer ernsthaften organisatorischen Arbeit bedarf. Der Hinz und der Kunz versagen hier, sie sind einer solchen Sache nicht gewachsen. Es ist nicht ihr Niveau.

Was gibt uns das Vertragssystem heute schon, und was wird es uns in der Zukunft geben? Erstens entsteht die Möglichkeit, die Tierproduktion in den persönlichen Hauswirtschaften zu planen. Und dieser Faktor ist sehr wesentlich. Zweitens kann auf die Realisierung des Plans aktiv eingewirkt werden: je höher desto aktiver die organisatorische Arbeit. Dies um so mehr, als eine solche Methode der Zusammenarbeit dem Bauern dienlich, für ihn ökonomisch vorteilhaft ist. Im vergangenen Jahr wurden zum Beispiel rund 20 000 solcher Verträge abgeschlossen; dabei waren es vor drei Jahren im ganzen Bereich der Konsumgenossenschaften 10 000, nicht mehr gewesen.

Natürlich — ein Wachstum, ein Aufstieg. Aber...

Wieviel Bauernhöfe gibt es insgesamt in unserem riesengroßen Kasachstan? Nicht Wohnstätten ländlicher Bevölkerung, wo man gegenwärtig auf „Proletenart" lebt, sondern richtige Bauernwirtschaften mit allem Drum und Dran, wo Schweine grunzen, Schafe blöken, Kühe muhen und Pferde wiehern? Gewiß Hunderttausende... Mit den Konsumgenossenschaften arbeiten jedoch nur 20 000 zusammen. Das ist herzlich wenig.

Warum? Aus einfachem Grunde. Für das System des Kasachischen Republikverbands der Konsumgenossenschaften und seine Organe an der Basis ist diese Arbeit nicht bindend, sie tun sie aus freien Stücken. Sogar das Wenige, was man hier tut, wird als Großtat gewertet. Denn bis in die letzte Zeit hinein wurde diese ihre Tätigkeit überhaupt nur sehr bedingt programmiert (Hinz-und-Kunz-Prinzip) und wurde nicht als staatswichtig gewertet. Es ist aber Zeit, sogar höchste Zeit dazu. Die Möglichkeiten der Konsumgenossenschaften sind fürwahr unbegrenzt, ihr Beitrag zur Lösung des Nahrungsmittelprogramms müßte im Komplex mit den Problemen und Perspektiven der persönlichen Hauswirtschaften betrachtet werden.

Diese Fragen muß man konsequent, mit beiden Füßen auf unserer Erde stehend, von der gegebenen Wirklichkeit ausgehend, lösen. Allerlei Phantasien hat es schon mehr als genug gegeben, aber diese ins Leben umzusetzen ist nicht immer gelungen. Weil die aussichtsreiche Idee nicht materiell und technisch untermauert war. Der Kasachische Republikverband der Konsumgenossenschaften braucht gewisse Ressourcen, um seine Geschäftsbeziehungen zu den Bauern zu entwickeln, um diese auf planmäßiger Grundlage aufzubauen. Zum Beispiel: Letzterer muß die Möglichkeit haben, Rassetiere zur Vermehrung in den persönlichen Hauswirtschaften anzukaufen; er muß eigene Vorräte an Misch- und Kraftfutter besitzen. Und so weiter. Der Bauer muß überzeugt sein, daß seine Beziehungen mit der interessierten Seite nicht nach dem Prinzip „Kauf — Verkauf", sondern vom Streben geprägt sind, ihm zu helfen, die Hauswirtschaft wirklich vorteilhaft und ertragreich zu gestalten.

Das ist die eine Seite der Sache.

(Fortsetzung folgt)

Neue Bodenschätze werden erschlossen

Große Aufgaben stehen vor den Geologen Zentralkasachstans im elften Planjahrfünft. Es gilt, neue Kupfererzvorräte für das Balchascher Bergbau- und Hüttenkombinat zu erkunden, um seine störungsfreie Arbeit zu sichern. Darüber, was im Jahre 1981 schon geleistet wurde und was in der Perspektive bevorsteht, berichtet der Obergeologe der Schürfungsexpedition Nikolai SKLJAROW.

Die Hauptrichtung in der Arbeit der Balchascher Geologischen Schürfungsexpedition in den letzten Jahren war die detaillierte Erkundung einer Reihe von Kupfererzvorkommen. Im vergangenen Jahr wurde die Erkundung der Lagerstätten von Karatas sowie die Erfassung ihrer Vorräte beendet und von der Staatlichen Kommission gebilligt.

Die Erkundung und Erfassung der Vorräte dauerte mehrere Jahre. Daran beteiligten sich Geologen, Bohr- und Bergarbeiter, Topographen, Hydrogeologen und andere. Aktiven Anteil daran nahmen auch die Geologen N. Schuchkow, J. Gudyma, I. Scharoglasowa, die Bohrerbrigaden der Meister I. Stepanenko, W. Kim. Die verantwortlichste Arbeit bei der Erfassung der Vorräte führten die Geologen der Balchascher Schürfungsexpedition A. Gorbatenko, J. Scheremetjew, W. Lugilin unter der Leitung von M. Shukow und W. Dwojnin aus.

Eine weitere perspektivische Lagerstätte und ein künftiger Abschnitt des Erzbergwerks Kounrad ist Borjan. Im März 1981 wurden für dieses Vorkommen die wichtigsten Forderungen an die Erfassung der Vorräte an Bodenschätzen bestätigt. Am Jahresende waren auf der Lagerstätte die wichtigsten Bohr-, Bergbau- und Ermittlungsarbeiten abgeschlossen. Gegenwärtig werden die Erzproben im Labor technologisch untersucht. Eine neugebildete Gruppe wird die Erfassung der Vorräte vornehmen und im Juni Rechenschaft darüber ablegen.

Im Raum von Sajak wurden alle geologischen Erkundungsarbeiten vielfach verstärkt. Dank der Nacherkundung des nördlichen Teils der Lagerstätte Sajak 1 konnten viel höher die Erzvorräte geschätzt werden, die bei der Rekonstruktion des bestehenden Tagebaus berücksichtigt werden sollen. Im zweiten Halbjahr 1981 haben die Geologen J. Mintschenko und J. Nabijew die Entwurfs- und Kostenunterlagen für die detaillierte Erkundung der Ausläufer der Lagerstätte „Tastau" erarbeitet und auch bestätigt. Diese Spezialisten haben bewiesen, daß sie aussichtsreich sind und daß neue Erzvorräte zu erwarten sind.

Das Hauptziel der Balchascher Geologischen Schürfungsexpedition bleibt nach wie vor die Suche nach Kupfererzen. Bei der Bestimmung perspektivischen Abschnitte werden die neuen Erkenntnisse und Empfehlungen der geologischen Forschungsinstitutionen ausgewertet; auf dieser Grundlage wirken drei große Erkundungstrupps im Raum von Kounrad, Karatas, und Sajak.

Nicht umfangreich, aber bedeutsam sind die Erkundungen des hydrogeologischen Trupps, den A. Abrossow (Oberhydrogeologe, O. Petlina (Geologin), L. Udowitschenko (Techniker) und W. Naidjonow (Leiter) angehören. Dank seiner Arbeit hat das Kollektiv sechs Viehzuchtbetriebe im Rayon Priosjorny, Gebiet Dsheskasgan, mit Wasser versorgt; es können 170 000 Hektar Weiden bewässert werden.

Das sind die wichtigsten Arbeitsergebnisse der Balchascher Geologischen Schürfungsexpedition für 1981. Aktivistenarbeit leisten auch gegenwärtig die Bohrerkollektive der Erkundungsexpedition Sajak, des Trupps für Bergbauarbeiten und die sie bedienenden geologischen und geodätischen Brigaden.

Die Erschürfer von Bodenschätzen bieten alle ihre Kräfte auf, um neue Lagerstätten zu erkunden und abzuschätzen.

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Arbeitserfolge gewürdigt

BERLIN. Dem VEB Elektronentechnik in Berlin wurde wiederholt das Rote Ehrenbanner des Ministerrats der DDR und des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes überreicht. Dadurch würdigte man die hervorragenden Arbeitsleistungen des mehr als 6 000 Mann starken Kollektivs dieses Betriebs: Im Laufe der letzten zehn Jahre gab es keinen Monat, an dem es seinen Plan nicht erfüllt oder sogar überboten hätte.

Die Arbeiter, Ingenieure und Techniker des Betriebs sind auch in diesem Jahr erfolgreich — sie haben den Produktionsplan im Januar zu 102 Prozent erfüllt. Das Kollektiv des Betriebs erzielte erfreuliche Erfolge auch in der Einsparung von Rohstoffen, Materialien und Elektroenergie.

Neue halbautomatische Taktstraße

SOFIA. Dank der neuen halbautomatischen Taktstraße zur Verarbeitung von Baumwollabfällen, mit deren Montage man im Sofioter Kombinat „Pamukotex" begonnen hat, wird man jährlich große Mengen Rohstoff einsparen. Die neue Taktstraße ist für die Verarbeitung einer doppelt so großen Rohstoffmenge berechnet als die alten Ausrüstungen. Um die Hälfte wird die Zahl der Arbeiter reduziert, die diese Taktstraße bedienen. Sonderausrüstungen werden den Staub auffangen und die vorgegebene Lufttemperatur in der Abteilung sichern. Im Laufe des Jahres wird man hier aus allen Arten von Abfällen 2 700 Tonnen Baumwollgarn produzieren, das für die Fertigung von Dekorations- und anderen Stoffen nötig ist.

Unter Beistand der Sowjetunion

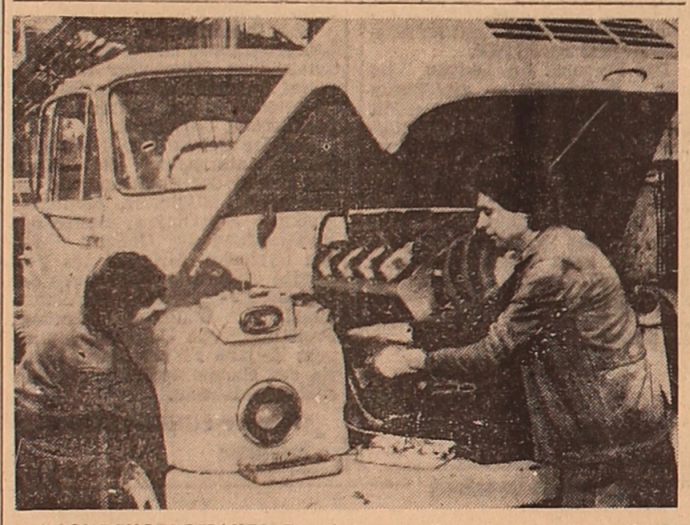
HO-CHI-MINH-STADT. In der Südprovinz Dong Nai hat man unter Beistand der Sowjetunion mit der Errichtung des Wasserkraftwerks Chianh, eines der größten des Landes, mit einer Kapazität von 300 000 Kilowatt begonnen.

Der Bau des Kraftwerks in der Nähe von Ho-Chi-Minh-Stadt ist von großer Bedeutung sowohl für die Entwicklung der Ökonomik dieser Großstadt Vietnams als auch für die gesamte Volkswirtschaft im Süden des Landes.

Neuer Hafen im Entstehen

BELGRAD. In naher Zukunft werden die Seehäfen Jugoslawiens einen starken „Konkurrenten" kennenlernen. In der Nähe der Stadt Osijek, an den Ufern der Drava hat man mit dem Bau eines Hafens begonnen, der im Frachtumsatz wohl nur dem bedeutendsten „Meerestor" des Landes — dem Hafen Rijeka — nachstehen wird.

Vor fünf Jahren ist die wasserreiche Drava — ein Nebenfluß der Donau — in das Internationale Donausystem für Frachtverkehr aufgenommen worden. Seitdem gerät der alte Hafen Osijek vor dem angewachsenen Frachtenstrom buchstäblich „außer Atem". Deshalb wurde beschlossen, nebenan einen neuen Hafen zu bauen, der jährlich bis 5 Millionen Tonnen verschiedener Frachten abfertigen wird.



TSCHECHOSLOWAKEI. Das Autowerk „Tatra" in der Stadt Koprivnice, das die weltbekannten Lastkraftwagen baut, führt den Ehrentitel „Betrieb tschechoslowakisch-sowjetischer Freundschaft". Diese hohe Ehre wurde dem Kollektiv für die qualitäts- und termingerechte Erfüllung der sowjetischen Aufträge zuteil.

Im laufenden Fünfjahrplan wird das Autowerk das Sortiment seiner Produktion von Grund auf erneuern. Hier soll die serienmäßige Fertigung des neuen Lastkraftwagens T 815 gemeistert werden, der die neuesten Entwicklungen des modernen Kraftwagenbaus in sich verkörpert. Es sollen Maschinen von 33 Modifizierungen für die Arbeitsbelange der Bergwerker und Erdölarbeiter, Bauleute und Geologen, Dorfwerktätigen und Mitarbeiter der Kommunalwirtschaft gebaut werden.

Im Bild: An der Haupttaktstraße des Autowerks „Tatra".

Foto: CTK—TASS

Forum der Solidarität

Vertreter der Politisch-Diplomatischen Kommission der Revolutionären Demokratischen Front El Salvadors und der Front für Nationale Befreiung „Farabunda Marti" haben alle fortschrittlichen Organisationen Mexikos und anderer Länder der Welt aufgerufen, am I. Internationalen Forum für Solidarität mit dem Kampf des salvadorianischen Volkes teilzunehmen.

Auf einer in Mexiko-Stadt abgehaltenen Pressekonferenz wurde darauf verwiesen, daß das Hauptziel des genannten Forums die weitere Zentralisierung und Koordinierung der Aktionen aller fortschrittlichen demokratischen Kräfte in der ganzen Welt ist, die für die Unterstützung des Kampfes der salvadorianischen Patrioten für Freiheit und Demokratie sowie gegen das reaktionäre Marionettenregime auftreten, das sich an der Macht nur dank der Hilfe der Vereinigten Staaten hält.

Arno do Bernal und die anderen Mitglieder der Politisch-Diplomatischen Kommission verwiesen darauf, daß der Kampf zwischen dem salvadorianischen Volk und der Militärjunta derzeit in seine Endetappe getreten sei. Infolge der erfolgreichen militärischen Offensive der aufständischen Truppen sei die Armee der Junta in die Offensive gezwungen worden.

Zugleich haben die Teilnehmer der Pressekonferenz unterstrichen, daß die militärische Hilfe für die Junta seitens der Vereinigten Staaten, die sich immer offener in die inneren Angelegenheiten El Salvadors einmischen, weiter zunimmt.

Schon heute liege es ganz deutlich auf der Hand, daß die auf den 28. März dieses Jahres angesetzten „Wahlen" zum Scheitern verurteilt sind, betonten die Redner. Das mache die Ausarbeitung von Maßnahmen erforderlich, die wirklich die Möglichkeit bieten, die Krisensituation in El Salvador beizulegen und Frieden in diesem Land herzustellen. Diesen Maßnahmen sollten Vorschläge zugrunde gelegt werden, die unter anderem die führenden Vertreter der Revolutionären Demokratischen Front El Salvadors und der Front für Nationale Befreiung unterbreitet haben.

Lüge bleibt Lüge

Kommentar

Die herrschenden Kreise der USA gehen auf dem gefährlichen Weg der Vergrößerung der Arsenale an verschiedenen Massenvernichtungswaffen immer weiter. Ein krasser Fall dafür ist das von Washington angekündigte Milliardenprogramm der „chemischen Umrüstung" der USA. Prominente Politiker und Vertreter der Öffentlichkeit verschiedener Länder sowie die Presse weisen in ihren Kommentaren zu diesem Programm mit vollem Grund darauf hin, daß es gewaltige Gefahr in sich birgt. Je umfassender die Proteste der Weltöffentlichkeit gegen die militaristischen Pläne der USA, desto aktiver versucht Washington, sein Tun hinter dem Vorhang der Lüge zu verdecken und die eigenen aggressiven Aktionen und Absichten anderen in die Schuhe zu schieben.

In den USA findet dieser Tage eine weitere Runde des antisowjetischen Rummels um den an das Weiße Haus gerichteten zweibändigen „Geheimbericht" der CIA, der angeblich „neue Angaben" darüber enthält, die UdSSR habe chemische Waffen möglicherweise in Afghanistan oder in Südostasien eingesetzt bzw. es bald zu tun gedenke. Dem amerikanischen Spießbürger setzt man erneut Fabeln von „gelben Regenfällen" in Asien und über dort entdeckte „Mykotoxine" angeblich „sowjetischer Herkunft", das heißt Fabeln vor, die sowohl von westlichen Wissenschaftlern, als auch Experten und ernsten, objektiven Presseorganen widerlegt wurden.

Wem ist es wirklich nicht bekannt, daß die letzten giftigen „Reagan-Schauer" über den Ländern Südostasiens Anfang der 70er Jahre, während der amerikanischen Aggression in Indochina, niedergingen. Damals ließ das Pentagon auf Vietnam, Laos und Kampuchea Zehntausende Tonnen chemischer Substanzen abwerfen, was zu Massenopfern unter der Bevölkerung führte und die Natur dieses Gebiets schädigte. Wem ist die Herkunft der Giftstoffe nicht bekannt, die von den Banditen gegen die friedliche Bevölkerung Afghanistans benutzt werden? Diese Banditen werden mit amerikanischem und chinesischem Geld in Pakistan zu Banden vereinigt, ausgebildet und bewaffnet.

Die Versuche Washingtons, Falschmeldungen über einen Einsatz sowjetischer chemischer Waffen mit Hilfe der CIA zu erzeugen, scheitern — genauso wie seine Versuche, die UNO zur Propagierung der antisowjetischen Erfindungen heranzuziehen. Eine Untersuchung durch Sachverständige dieser Organisation erwies, daß keine Regierung über Angaben verfügt, die die amerikanischen Machwerke bestätigen könnten. Und jetzt, da in den USA in allen Tonarten neue Erfindungen der CIA breitgetreten werden, sieht sich die „Washington Post" zu der Feststellung gezwungen, daß der Leiter der UNO-Gruppe, die Untersuchungen darüber anstellte, ob in Afghanistan „sowjetische chemische Waffen zum Einsatz kommen", in Islamabad sich erneut dahingehend äußerte, daß weder er noch seine Mitarbeiter irgendwelche Tatsachen dafür entdecken konnten. Es ist auch nicht erstaunlich: „Die Sowjetunion, die im Unterschied zu den USA nach wie vor konsequent dafür eintritt, die chemischen Waffen, diese verbrecherischen Kriegsmittel, überhaupt außer Gesetz zu stellen, hat nie irgendwo Kampfstoffe angewandt."

Der Kurs der herrschenden Kreise der USA auf unaufhaltsame Hortung von Waffen, darunter auch von chemischen, löst bei den Völkern wachsende Unruhe aus, und es wird Washington nicht gelingen, die Proteste der Öffentlichkeit zunichte zu machen, zu welchen raffinierten Ablenkungsmanövern es auch greifen mag. Was die „Untersuchungen" der CIA, an denen sich in Washington die Liebhaber fauler antisowjetischer „Sensationen" weiden, betrifft, so kann man dazu nur eines sagen: Die Lüge bleibt Lüge, selbst wenn sie zu zwei gewichtigen Bänden zusammengefaßt, mit dem Aufdruck „vertraulich" versehen und an den Herrn des Weißen Hauses persönlich gerichtet ist.

Juri KORNILOW

Warum Grönländer gegen EWG-Mitgliedschaft sind

Die Einwohner Grönlands, der zu Dänemark gehörenden größten Insel der Welt, haben sich also bei dem Referendum für den Austritt aus dem Westeuropäischen Gemeinsamen Markt ausgesprochen. Nachdem das grönländische Parlament die Ergebnisse der Volksbefragung bestätigt, woran kaum Zweifel bestehen, wird Grönland die EWG verlassen.

Es sei daran erinnert, daß die EWG-Mitgliedschaft eine direkte Folge des Beitritts Dänemarks 1973 zu dieser Gemeinschaft war, obwohl 70 Prozent der Grönländer schon damals dagegen waren. Als Grönland 1979 die Selbstverwaltung erlangt hatte, erhielten seine Einwohner die Möglichkeit, ihren alten Wunsch, aus der EWG auszutreten, in die Tat umzusetzen.

Die Gründe für diese Bestrebung liegen klar auf der Hand. Erstens einmal fügt die EWG-Mitgliedschaft Grönlands seiner Wirtschaft und vor allem dem führenden Wirtschaftszweig, der Fischerei, in der 60 Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung beschäftigt sind, größten Schaden zu. Der Raubbau der EWG-Länder, besonders der BRD, am Fischbestand in seinen Territorialgewässern hat zu einer Verringerung des Fischbestandes und zu einer rapiden Schrumpfung der Fischausbeute der grönländischen Fischer geführt. Indessen bilden Fische und Fischprodukte einen großen Teil des grönländischen Exports.

Zweitens führt das sich nach dem EWG-Beitritt verstärkende Schalten und Walten ausländischer Monopole auf der Insel zur Ausplünderung von Rohstoff- und Energiereserven Grönlands. Die Insel ist an solchen Ressourcen reich. Es genügt zu sagen, daß ihre Blei- und Zinkvorkommen ein Zehntel der entsprechenden Vorräte der Welt darstellen. In Grönland gibt es auch so wichtige Arten strategischer Rohstoffe wie Chrom, Uran, Molybdän und Nikkel. Im westlichen Schelf sind erhebliche Erdöllager entdeckt worden.

Westliche Monopole möchten diese Reichtümer in ihre Hand bekommen. Die Grönländer aber wollen selbst darüber verfügen und sie zur Entwicklung der eigenen Wirtschaft und zur Lösung unaufschiebbarer sozialer Probleme nutzen.

Politische Beobachter stellen in ihren Kommentaren zu den Ergebnissen des Referendums fest, daß Grönland voraussichtlich das erste Territorium in der ganzen Geschichte des Gemeinsamen Marktes sein wird, das aus dieser Organisation austritt. In diesem Zusammenhang wird auch darauf hingewiesen, daß sich in der Öffentlichkeit einiger EWG-Länder, vor allem Griechenlands und Großbritanniens, ebenfalls die Stimmungen zugunsten eines Austritts aus der EWG verstärken.

Tausende Japaner füllen täglich die Straßen japanischer Städte, um ihre Entschlossenheit zu bekunden, die aggressiven Absichten der Militaristen mit den USA an der Spitze zu vereiteln, um beharrlich für Liquidierung der Kernwaffengefahr und für dauerhaften Frieden auf Erden zu kämpfen. Sie brandmarken die antihumanen Pläne Washingtons in der Entwicklung neuer Arten von Massenvernichtungswaffen, seine Versuche, die Welt an den Rand eines neuen Atomkrieges zu bringen.

Im Bild: Aktivistinnen des japanischen Mütterkongresses sammeln in den Straßen Tokios Unterschriften unter dem Appell gegen die Atomgefahr.

Foto: TASS

Ausbeutung der Kinder

Die Kinderarbeit, die sich die Großgrundbesitzer und die Fabrikanten zunutze machen, wird immer mehr zu einem Bestandteil der Arbeitskraft in der kapitalistischen Welt. Ein Beweis dafür sind die Angaben, die in Genf von der UNO-Menschenrechtskommission veröffentlicht worden sind.

Aus dem Bericht geht ferner hervor, daß jedes dritte Kind in der kapitalistischen Welt ausgebeutet wird. Die Verfasser des Berichts sind der Auffassung, daß die entsprechenden Daten der Internationalen Arbeitsorganisation sogar zu niedrig sind. Sie nehmen an, daß sich die Zahl der arbeitenden Kinder in der Welt auf 52 Millionen beläuft, davon 3,1 Millionen allein in den lateinamerikanischen Staaten. Die Verfasser des Berichts der UNO-Menschenrechtskommission aber sind der Auffassung, daß den Realitäten mehr die Zahl 145 Millionen entspricht, das heißt ein Drittel aller Beschäftigten in den kapitalistischen Staaten.

Die Ausbeutung der Kinderarbeit ist eine Erscheinung, die besonders auf die Entwicklungsländer zutrifft, die sich im Netz der neokolonialistischen Abhängigkeit befinden. Die mittellosen Familien haben häufig keinen anderen Ausweg, als ihre Kinder zur Arbeit zu schicken. Es gibt nicht wenig Fälle, da die in den Slums der Städte hausenden Familien nur deshalb überleben können, weil ihre Kinder als Diener und Kleinhändler arbeiten und die schmutzigste Arbeit verrichten. Viele Kinder können auch auf Baustellen getroffen werden, denn die Auftragnehmer sind froh, in den Besitz der billigen Arbeitskraft der Kinder zu kommen.

Ferner gibt es nicht wenig Kinder, deren Arbeitstag acht Stunden beträgt. Sie sind auch in Kohlengruben in einer Tiefe von 280 Metern anzutreffen. Das Kind muß innerhalb des Arbeitstages 30 Säcke mit Kohle füllen, wobei es dafür lediglich sieben Peso pro Sack bekommt, das heißt ein Fünfundzwanzigstel des Preises, den der Verbraucher aufbringen muß.

Antikriegsorganisation der Industriellen

Eine Gruppe führender amerikanischer Industrieller und Finanziers hat eine Antikriegsorganisation, „Busines Executive Move" ins Leben gerufen. Der Chikagoer Bankier Ervin Solk, der zu den Mitbegründern dieser Organisation genört, erklärte vor Journalisten, die neue Organisation sehe ihre Aufgabe darin, Vertreter der amerikanischen Geschäftswelt, die über die Hochrüstungspolitik und ihre Auswirkungen für die Wirtschaft des Landes besorgt sind, für die jetzt in den Vereinigten Staaten von Amerika immer breiter werdende Antikriegsbewegung zu gewinnen. Solk stellte fest, die enormen Rüstungsausgaben destabilisierten die für friedliche Zwecke arbeitenden Industriezweige der USA. Die Pläne der Administration Reagan, die ihre Absicht verkündet hat, in den kommenden fünf Jahren 1,5 Billionen Dollar in die Rüstungsproduktion zu stecken, würden dazu führen, daß die USA-Industrie um hochwichtige Ressourcen gebracht wird, die für ihre Entwicklung notwendig sind.

Wie Solk weiter ausführte, besteht die Hauptgefahr darin, daß die USA-Regierung durch ihre Hochrüstungspolitik die Wahrscheinlichkeit eines Kernwaffenkrieges ernöhe. Jeder nuklearer Konflikt bedeutet aber den Untergang der ganzen Menschheit. Viele amerikanische Industrielle vertreten diese Meinung.

Die gleiche Meinung äußerte in der „Chikago Tribüne" Laurence Huntington, Präsident einer amerikanischen Firma. Er sagte, er sei im letzten Jahr mit vielen Geschäftsleuten zusammengetroffen und unter ihnen habe es keinen gegeben, der sich nicht gegen die Hochrüstungspolitik ausgesprochen hätte. Für die USA-Regierung sei es höchste Zeit, der Stimme der Amerikaner Gehör zu schenken, die ernsthaft darüber besorgt sind, daß die USA nichts unternehmen, um dem Wettrüsten Einhalt zu gebieten. Präsident Reagan treibe die Vereinigten Staaten von Amerika und die ganze Welt auf einen gefährlichen Weg, der zu einer nuklearen Katastrophe führt.

In wenigen Zeilen

NEW YORK. Der UNO-Antiapartheidausschuß hat an die Weltöffentlichkeit den Appell gerichtet, sich für die unverzügliche Freilassung sämtlicher politischen Gefangenen Pretorias einzusetzen.

ADDIS-ABEBA. Der Politische Ausschuß der in Addis Abeba laufenden XXXVIII. Tagung des Ministerrates der Organisation der Afrikanischen Einheit (OAU) hat den von Äthiopien beantragten Ausschluß des südafrikanischen Rassistenregimes aus dem Weltpostverein akzeptiert.

LONDON. 50 Prozent der britischen Bevölkerung sind der Auffassung, daß die Vereinigten Staaten von Amerika nicht das Recht haben, auf britischem Boden ihre Kernwaffen zu stationieren. Davon zeugen die Ergebnisse einer öffentlichen Meinungsumfrage, die unter der britischen Bevölkerung im Auftrag des britischen Fernsehens von der Organisation „Opinion Research Centre" vorgenommen worden war.

BRÜSSEL. Gegen die Verhaftung des Obmanns der Anwaltskorporation der Stadt Istanbul, Orhan Opaydin, sowie mehrerer seiner Kollegen durch die türkischen Behörden hat die Internationale Vereinigung Demokratischer Juristen (IVDJ) scharf protestiert.

WIEN. Ein Protokoll über die Zusammenarbeit zwischen dem Verband der sowjetischen Gesellschaften für Freundschaft und kulturelle Verbindungen mit dem Ausland und der Gesellschaft UdSSR-Österreich einerseits und der Gesellschaft Österreich-UdSSR andererseits ist in Wien unterzeichnet worden.

Verhaftungen dauern fort

Das türkische Militärregime ließ 44 namhafte fortschrittlich gesinnte Persönlichkeiten dieses Landes — die Führer und Aktivisten der Gesellschaft der Friedensanhänger der Türkei — verhaften. 17 Personen befinden sich bereits in Haft. Das meldet der Londoner Korrespondent der Fernsehgesellschaft ABC.

Zu den Verhafteten gehören bekannte Rechtsanwälte, Journalisten, Wissenschaftler, Mitglieder des türkischen Parlaments von der aufgelösten Republikanischen Volkspartei, Ingeneure, ein Schriftsteller, ein Kunstmaler und ein ehemaliger Botschafter.

Sie alle werden nach der bekannten Formel beschuldigt, „eine kommunistische Propaganda getrieben und den Versuch unternommen zu haben, die bestehende Staatsordnung zu stürzen". Die Sicherheitsorgane setzen die Kampagne des Terrors gegen die türkischen Friedenskämpfer fort.

ABC betont, daß es sich dabei um eine großangelegte Aktion gegen die türkischen Intellektuellen, die größte seit der Machtergreifung durch die Militärs im September 1980, handelt. Diese Verhaftungen, bemerkt ABC, „schokkierten" und „entrüsteten" viele Europäer.

Welche Gesellschaftsordnung verteidigt so eifrig das türkische Militärregime? fragt die „Humanite". Sie schreibt: „In diesem Lande werden drei Millionen Arbeitslose gezählt, das sind 15 Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung. In diesem Lande herrscht Armut, die Hunderttausende türkische Arbeiter und Bauern weg von der Heimat treibt. Das ist eine Ordnung, unter der die Großbourgeoisie prosperiert, die ihren Reichtum durch Ausbeutung, Schiebereien und Korruption schafft.

Um diese Ordnung zu retten, hat die Handvoll von Generalen mit Billigung und Unterstützung Washingtons die Macht an sich gebracht. Daran waren die Vereinigten Staaten von Amerika besonders interessiert, denn in der Türkei unterhalten die USA 61 Militärstützpunkte, zahlreiche Abhör- und Spionagezentralen, die gegen die Sowjetunion gerichtet sind. Zur Unterstützung des Militärregimes haben die USA in letzter Zeit die Finanzhilfe an die türkische Armee verdoppelt.

Die Staatsordnung, die das türkische Militärregime verteidigt, ist die Ordnung der privilegierten Kaste der Reichen, die Ordnung, die den multinationalen Konzernen gefällt, mit einem Wort, in der Türkei von heute herrscht die amerikanische Ordnung."

USA-Unterstützung der Repressivregimes

„Die Karibik ist eine lebenswichtige strategische und kommerzielle Arterie der Vereinigten Staaten", erklärte USA-Präsident Reagan neulich in einer Rede im OAS-Hauptquartier der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS). „Fast die Hälfte des amerikanischen Handels, zwei Drittel des von uns importierten Erdöls und mehr als die Hälfte der von uns importierten strategisch wichtigen Mineralien gehen über den Panamakanal und den Golf von Mexiko."

Aus den weiteren Äußerungen Reagans wird klar, daß die Washingtoner Administration Diversionsakte, Kriegsabenteuer zu organisieren und konterrevolutionären Elementen und blutigen Repressivregimes allseitige Hilfe zu erweisen bereit ist, um die imperialistischen Interessen der USA in dieser Region zu sichern.

Besondere Aufmerksamkeit widmete er dabei den Plänen zur Erweiterung der Tätigkeit des amerikanischen „Friedenskorps" in den Ländern der Karibik. In dieser Region seien 861 „Freiwillige" des Korps stationiert, teilte er mit. „Und wir werden neue Freiwillige anwerben." Das „Friedenskorps" befaßt sich bekanntlich mit Angelegenheiten, die keineswegs „friedlich" sind. Hinter seinem Aushängeschild operieren amerikanische Geheimdienste und CIA-Agenten. Nicht von ungefähr haben viele Entwicklungsländer, darunter auch in Lateinamerika, die Tätigkeit dieser Spionage- und Wühlorganisation verboten und ihre Agenten ausgewiesen.

Der Chef der USA-Administration hat gleichfalls bestätigt, daß Washington nach wie vor Versuche unternehme, den Prozeß der revolutionären Umgestaltungen in Kuba und Nikaragua zu unterminieren und die Völker dieser Länder am Aufbau des neuen Lebens zu hindern. Er mußte zugeben, daß viele Länder der Karibik eine ökonomische Katastrophe durchmachen, die bekanntlich eine Folgeerscheinung des rücksichtslosen Schaltens und Waltens der amerikanischen Monopole in diesen Ländern ist. Reagan, der die Herrschaft des amerikanischen Kapitals nicht nur aufrechterhalten, sondern auch verankern will, erklärte: „Wenn wir keine sofortigen und entschlossenen Handlungen unternehmen, werden aus den Trümmern der heutigen Konflikte neue Kubas entstehen."

Im Rahmen der sogenannten Karibik-Initiative wollen die USA im Wirtschaftsjahr 1982 350 Millionen Dollar für die militärisch-wirtschaftliche Unterstützung der befreundeten Länder zwecks „Gewährleistung ihrer Sicherheit", sprich: der Repressivregimes wie in El Salvador, Guatemala, Haiti und anderer bereitstellen, mit deren Händen Washington die anschwellende nationale Befreiungsbewegung der Völker abwürgen und die neokolonialistische Herrschaft der USA verewigen will.

Zur Verdeckung der Pläne für subversive Aktionen gegen Kuba, Nikaragua, El Salvador und andere Länder erneuerte der amerikanische Präsident die Erfindungen der Propaganda Washingtons über den sogenannten Export gewaltsamer Revolutionen, „marxistisch-leninistische Diktaturen kubanischen Typus" zu errichten. Er ließ sich erneut und ohne jegliche Begründung über die Lieferung sowjetischer und kubanischer Waffen an die „salvadorianischen Querilleros" über das Territorium Nikaraguas aus. Auf die Unsinnigkeit solcher Behauptungen wurde mehrmals auf höchster Ebene hingewiesen. Selbst die amerikanische Fernsehgesellschaft NBC, die über die Rede Reagans informierte, sah sich veranlaßt hinzuzufügen: „Bislang haben wir keine Angaben erhalten, die die Anschuldigung bestätigen könnten, die Waffen gingen über Nikaragua nach El Salvador."

Der amerikanische Präsident, der hochmütig den anderen Völkern das Recht auf Freiheit von ausländischer Herrschaft und Souveränität abspricht und ihren heiligen Kampf für die Unabhängigkeit als nur ein Ergebnis „äußerer Umtriebe" hinstellt, verletzt die Ehre und Würde von Millionen Menschen, setzt die Vereinigten Staaten dem unveränderlichen Lauf der Geschichte entgegen. Die amerikanische Führung vergißt dabei die Lehren der eigenen Geschichte. Hat sich doch das britische Imperium trotz seiner ganzen Macht und Ressourcen als außerstande erwiesen, den Kampf der aufständischen nordamerikanischen Kolonien für Freiheit und Unabhängigkeit zu unterdrücken. Übrigens wurden die amerikanischen Patrioten und Unabhängigkeitskämpfer von den englischen Kolonisatoren gleichfalls als „Rebellen" bezeichnet. Die Führer der amerikanischen Revolution wurden von ihnen außerhalb des Gesetzes erklärt. Und zur Unterdrückung der „verbrecherischen Rebellion" wurden von ihnen reguläre Truppen eingesetzt. In einem antikommunistischen Wahn befangen, ignoriert die Führung in Washington offensichtlich diese anschaulichen Lehren.

Einen offenen Klassencharakter tragen auch die handelspolitischen und ökonomischen Maßnahmen der „Karibik-Initiative". So hat Reagan mehrmals unterstrichen, daß die Hauptbemühungen im Rahmen des Programms auf die Festigung des Privatsektors in den Ländern, die die amerikanische Hilfe beziehen, gerichtet sein würden. Nicht von ungefähr haben selbst amerikanische Gesetzgeber, wie die Fernsehgesellschaft ABC mitteilte, die Befürchtung geäußert, daß „die im Rahmen der amerikanischen Hilfe gewährten Mittel in die Hände der reichen herrschenden Klassen dieser Länder gelangen würden."

Unionsschule für Erfahrungsaustausch

Wohl keine andere Wirtschaftsexposition der Welt erfreut sich solcher Popularität wie die Unionsleistungsschau in Moskau. Sie wird jährlich von mehr als elf Millionen Moskauer und Gästen der Hauptstadt besucht.

In den 80 Pavillons der Unionsleistungsschau werden nahezu 100 000 Exponate vorgeführt. Moderne automatisierte Werkzeugmaschinen, präzise Elektronenausrüstungen, hochleistungsfähige Kohlenkombines, komplizierte kosmische Technik, leistungsstarke Traktoren und Selbstkipper, vollgewichtige Weizengarben, hochproduktives Vieh treffen zur Ausstellung aus allen Teilen unserer großen Heimat ein.

Die Ausstellung wird mit Recht als der Spiegel des technischen Fortschritts bezeichnet. Sie trägt aktiv bei zur Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der die Notwendigkeit betonte, alle Produktionsreserven zu mobilisieren, die Einführung der Entwicklungen der Wissenschaft und Technik zu beschleunigen, die fortgeschrittenen Erfahrungen der Wirtschaftsführung weitgehend zu verbreiten und alles rationell zu nutzen, was durch das Bemühen des Volkes geschaffen worden ist.

Aus diesem Grund steigt unermeßlich die Rolle der Unionsleistungsschau in der Organisation einer breiten Propaganda der Erfolge der sozialökonomischen, wissenschaftlich-technischen und kulturellen Entwicklung unseres Landes. Gerade diesem Zweck dienen die thematischen und Wanderausstellungen, von denen für das Jahr 1982 nahezu 300 geplant sind. Dasselbe Ziel werden 5 000 andere wissenschaftlich-technische Maßnahmen und Lehrveranstaltungen verfolgen.

In den Expositionen der Leistungsschau 82 wird das Thema „Die Wirtschaft muß wirtschaftlich sein" eine markante Widerspiegelung finden. Eine Schau des laufenden Jahres wird von den Leistungen der Erfinder und Rationalisatoren im Kampf für die Einsparung von Rohstoffen, Materialien, Brennstoff- und Energieressourcen berichten. Deren Armee beläuft sich gegenwärtig auf ungefähr 4,5 Millionen, und der Beitrag, den sie für die Volkswirtschaft des Landes leisten, ist gewichtig. Allein im zehnten Planjahrfünft betrug der ökonomische Nutzeffekt der Einführung der Erfindungen und Verbesserungsvorschläge 29,6 Milliarden Rubel.

Lehrreich zu werden verspricht die Ausstellung „Erfahrungen der Betriebe des Urals und Sibiriens in der Einführung von Komplexsystemen zur Steigerung der Produktionseffektivität und Arbeitsqualität". Ihre Teilnehmer werden die besten Betriebe verschiedener Zweige der Industrie, des Transports, des Nachrichtenwesens, des Handels und des Dienstleistungswesens der Gebiete Swerdlowsk, Nowosibirsk und Omsk sein.

Sehr aktuell wird nach der Meinung der Spezialisten die thematische Ausstellung „Einsparung von Materialwerten im Bauwesen" sein. 170 führende Baubetriebe des Landes werden ihre Erfahrungen der wirtschaftlichen Arbeit im Laufe des gesamten Bauprozesses — vom Projektieren bis zum Bauplatz — berichten.

Die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Volkswirtschaft, die Steigerung der Arbeitsproduktivität wird durch die weitere komplexe Mechanisierung und Automatisierung der Produktion gefördert. Verständlich in diesem Zusammenhang ist das erhöhte Interesse der Spezialisten für die Ausstellung „Die besten automatischen Manipulatoren".

Im Pavillon „Maschinenbau" funktioniert gegenwärtig die Zwischenbranchenausstellung „Errungenschaften und fortgeschrittene Schutzverfahren gegen Korrosion der Metalle und Metallerzeugnisse". Davon, von welcher Bedeutung die Probleme sind, die auf dieser Ausstellung aufgeworfen werden, zeugen solche Zahlen: Wegen der zerstörenden Wirkung der Korrosion werden jährlich Dutzende Millionen Tonnen Metallerzeugnisse untauglich. Dieser Schaden beläuft sich in der Volkswirtschaft auf Milliarden Rubel. In der Exposition werden moderne Marken von Stahl, hochwertigen Legierungen und Erzeugnisse daraus präsentiert.

Die agrarindustriellen Komplexe müssen, wie auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU darauf verwiesen wurde, das Land zuverlässig mit Lebensmitteln und Agrarrohstoffen versorgen. In den vereinten Pavillons „Ackerbau" werden weitgehend die fortgeschrittenen Erfahrungen der führenden Betriebe der verschiedenen Landeszonen vorgeführt. Für dieses Jahr ist die thematische Ausstellung „Erhöhung der Akkerbaukultur — Hauptreserve zur Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse" geplant.

Die Viehzucht ist heutzutage einer der verantwortlichsten Produktionsabschnitte auf dem Lande. Der Erfolg hängt hier von der grundlegenden Verbesserung der Futterproduktion, vom Grad der Versorgung des gesellschaftseigenen Viehs wie auch des privaten Viehs und Geflügels mit Futter ab. Darüber, wie dieses Problem gelöst wird, werden die thematischen Ausstellungen berichten, die in diesem Jahr im Pavillon „Futtermittel" durchgeführt werden sollen.

Weit entfaltet wird die Propaganda der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU in den Pavillons des Abschnitts für Volksbildung, Wissenschaft und Kultur. Zahlreiche Exponate werden davon zeugen, daß die geistige Welt der Sowjetmenschen immer vielfältiger und inhaltsreicher wird. Die Erfolge der schöpferischen Intelligenz im Bereich der Literatur und des Theaters, des Filmwesens und der Musik, der Malerei und der Bildhauerkunst werden ihre Widerspiegelung in den Expositionen finden.

Das Jahr 1982 ist das 60. Gründungsjahr der UdSSR. Deshalb werden die Expositionen der Unionsleistungsschau wttigehend die Errungenschaften aller Unionsrepubliken und der ganzen Sowjetunion in den 60 Jahren vorführen. Eine von ihnen — „Unzerstörbarer Bund freier Republiken" wird im Zentralpavillon organisiert werden.

Diese Ausstellung wird von der Gründung und Entwicklung des multinationalen Sowjetstaates berichten, an dessen Wiege W. I. Lenin gestanden hat, von der Leninschen Völkerfreundschaft in der UdSSR, von der konsequenten schöpferischen Entwicklung der Leninschen Nationalitätenpolitik der KPdSU. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Aufzeigen des allseitigen Aufschwungs der Ökonomik der Unionsrepubliken, der weiteren Vertiefung ihrer Spezialisierung im gesellschaftlichen Volkswirtschaftskomplex, der Erhöhung des ökonomischen und moralischen Potentials des Landes gelten.

Gleichzeitig wird im Pavillon Nr. 1 für Zwischenbranchenausstellungen auf einer Fläche von über 16 000 Quadratmeter eine andere Jubiläumsausstellung — „In einheitlicher Familie" — vorbereitet. Ihre Exposition wird über das Aufblühen der Unionsrepubliken, darunter auch Kasachstans, über den Beitrag jeder Republik zum Aufbau der materialtechnischen Grundlage des Kommunismus erzählen.

Im Jubiläumsjahr der UdSSR ist vorgesehen, auf der Unionsleistungsschau im Zeitraum von Juni bis Dezember Tage der Unionsrepubliken zu organisieren. Im Rahmen dieser Tage sollen Treffen der Besucher und Werktätigen Moskaus mit Delegationen der Unionsrepubliken, schöpferische Rechenschaftslegungen der Theaterkollektive und Filmstudios, Laienkunstkonzerte veranstaltet werden.

Alexander SERBIN,
Moskauer Korrespondent
der „Freundschaft"

Wachsamer Ordnungshüter

Unter den Milizionären des Straßenpatrouillendienstes von Karaganda gibt es viele junge Mitarbeiter. Die Partei- und die Komsomolorganisation helfen den Leitern des Dienstes, sie aktiv im Geiste der Pflichttreue, der Wahrung der sozialistischen Gesetzlichkeit zu erziehen.

Wladimir Karassjow, einer der jungen Inspektoren des Straßenpatrouillendienstes, versieht seinen nicht leichten Dienst mustergültig. Er hat sich als ein sachkundiger und physisch tüchtiger Beschützer der Rechtsordnung bewährt.

Unser Bild: Inspektor des Straßenpartrouillen Milizsergeant W. Karassjow hat Nachtdienst.

Foto: KasTAG

Studio für darstellende Kunst

für Zeichenlehrer wurde beim Pionierpalast gegründet, der den Namen des Helden der Sowjetunion M. M. Katajew trägt.

Ihr Leiter Pawel Welitschko, Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der UdSSR, sagte: „Wir müssen den Lehrern der allgemeinbildenden Schulen ihren ästhetischen Gesichtskreis und ihre methodische Vorbereitung erweitern helfen. Zu diesem Zweck wurde der Lehrprozeß so geplant, daß sie im Laufe von zwei Jahren neben rein theoretischen Fächern auch die Entwicklungsgeschichte der Kultur in unserem Lande durchnehmen werden. Während des praktischen Unterrichts werden die Zeichenlehrer malen, meißeln, ziselieren, Figuren in Holz, Stahl und Stein schneiden."

Ein besonderer Vortragszyklus ist der russischen Kunst vom XVII. bis Anfang des XX. Jahrhunderts gewidmet. Mit der multinationalen sowjetischen Kunst werden sich die Lehrer nicht nur in Seminaren und durch Vorträge vertraut machen, sondern auch während Besuche der Expositionen im Gebietsmuseum der bildenden Künste.

Den theoretischen Teil des Lehrprogramms haben die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Museums übernommen. Berufskünstler erteilen den Lehrern den praktischen Unterricht.

An der Schule für bildende Künste unterrichten die führenden Lehrer der Stadt und die besten Maler, Bildhauer, Ziselierer: Shakmen Serikbajew, Bester der Volksbildung der UdSSR; Pawel Lyssenko, Mitglied des Verbandes Bildender Künstler, der UdSSR; Xenia Welitschko, Kunstforscherin; Wladimir Baranow, Preisträger von Unionsausstellungen; Tatjana Filtschakowa, Leiterin des Pionierstudios für darstellende Künste.

Wladimir SCHEWTSCHENKO
Pawlodar

Neue Filme

Den Schwierigkeiten nicht gewachsen

Die Verliebtheit macht bekanntlich findig. Der verliebte Oberschüler Andrej erfindet die verschiedensten, einfallsreichsten Tricks, um in die Nähe seiner Geliebten zu kommen.

In der Gestalt der „Bestschülerin Kurizyna" dringt er in das Haus der Natascha, die von ihren Eltern in der Wohnung wie das Dornröschen im Turm verborgen wird, um ihr Hilfe in Englisch zu erweisen.

Von der Platte ertönen englische Laute und Wörter, während die Verliebten zusammen sein können, überglücklich von ihrem geistreichen Einfall. Sie schmieden große Pläne für ihr künftiges Leben. Selbständigkeit, völlige geistige und materielle Unabhängigkeit von den Eltern ist ihr unerschütterliches Prinzip. Als sie aber mit den Strapazen des Alltags, mit seinen ernsten unaufschiebbaren Problemen und Problemchen konfrontiert werden, beginnen die Mißverständnisse und Zwistigkeiten, der Glanz die Liebe (oder Verliebtheit?!) verblast.

Inzwischen aber fügen sich die Ereignisse so, daß Nataschas Vater den „Bräutigam" beim Umkleiden im Treppenhaus ertappt. Es beginnt die Verfolgung, die mit vielen heiklen Mißverständnissen verbunden ist. Der Zuschauer kommt dabei auf seine Kosten, Lachsalven ertönen immer wieder.

Nicht umsonst nannten die Autoren Wladimir Grammatikow (Regisseur) und Pawel Lungin (Drehbuch) ihre neue Arbeit eine lyrische Komödie. Aber das verwickelte, lustige Sujet enthält ernste Gedanken, die eine wichtige erzieherische Bedeutung haben: Leichtsinnigkeit, Unreife des Charakters der jungen Leute werden allzu oft zu Ursachen ernster Fehler und Lebensträgödien.

Davor warnen die Autoren die jungen Zuschauer des neuen Films „Alles verkehrt". Er wurde im Zentralstudio für Kinder- und Jugendfilme „M. Gorki" gedreht.

Der Film gewinnt bestimmt dadurch, daß Grammatikow, der schon mehrere publikumswirksame Filme über und für Jugendliche produziert hat, darunter „Der Erzieher mit Schnauzer", „Ein Hund marschierte über das Klavier" und andere, für den neuen Streifen ein interessantes Schauspielerensemble zusammengestellt hat. Neben solchen Prominenten wie Oleg Tabakow und Swetlana Nemoljajewa, die Filmeltern von Natascha, der Hauptheldin, erleben die Zuschauer die jungen angehenden Schauspielerin Olga Maschnaja und Michail Jefremow. Für Michail ist diese Rolle übrigends die zweite große Arbeit auf der Leinwand. Sein Debüt gab er im Streifen „Wenn ich ein Riese werde".

Die Liebhaber der Estradenmusik und lustiger Lieder werden auch auf ihre Kosten kommen. Der Komponist Mark Minkow und der Dichter Juri Entin haben mit ihren fünf modernen rhythmisch-stark betonten Liedern wesentlich zum Erfolg des Films beigetragen. Diese Lieder sind zu einem eigenartigen, nicht sichtbaren Kommentar der Ereignisse auf der Leinwand geworden und geben dem Film einmal eine lustige, das andere Mal eine lyrische, nachdenklich stimmende Note.

Die interessierten Zuschauer werden sich an den meisterhaften Außenaufnahmen in Moskau und Leningrad freuen, die der Kameramann Alexander Garibjan besorgte.

Manfred HELM

Handelskultur groß geschrieben

In Dshambul wird gescherzt: Das Eheleben jedes jungvermählten Paares beginne im Laden „Kasachstan". Darin liegt aber ein Körnchen Wahrheit. In diesem Spezialgeschäft können sich die Brautleute sowohl Festkleidung zum Hochzeitstag als auch Bettzeug, Geschirr und manches andere für das Familienleben anschaffen.

Das Geschäft „Kasachstan im Gebietszentrum ist einzigartig: Diese Tatsache sowie seine spezifische Bestimmung erlegt seinem Kollektiv eine zusätzliche Verantwortung auf. Die Verkäufer suchen, ihr durch hohe Handelskultur gerecht zu werden, und das gelingt ihnen auch.

„Ich übertreibe nicht, wenn ich sage", meint die Direktorin des Geschäfts Tatjana Schwezowa, der außer „Kasachstan" noch fünf andere Verkaufsstellen untergeordnet sind, „daß dieses Kollektiv für alle unsere Verkäufer beispielgebend ist."

Das sind keine leeren Worte. Die Verkäufer vom „Kasachstan" tragen bereits mehrere Jahre stolz den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit". Stets überbieten sie ihr Jahresprogramm in der Realisierung von Waren. Man erklärt ihren Erfolg und die Sympathien der Kunden für dieses Geschäft mit hoher Handelskultur: Wie gesagt, wird sie hier groß geschrieben.

„Unter der Handelskultur verstehen wir viel mehr als nur höfliches Verhalten den Kunden gegenüber", meint die Leiterin des Geschäfts Bachra Sainautdinowa. „Dazu gehört unter anderem auch die Auswahl der Waren, deren Auslage, die Erforschung der Nachfrage und anderes mehr."

Das erste, was beim Besuch dieses Ladens auffällt, ist der freie Zutritt zu den Waren in allen drei Abteilungen. Jeder Käufer kann die Ware sozusagen auf den Zahn fühlen und von den Verkäufern fachmännisch beraten werden. Zuvorkommenheit, Höflichkeit — das sind die Wesenszüge eines jeden, der hier arbeitet; Grobheit wird da nicht geduldet.

„Konflikte mit den Kunden gibt es bei uns sehr, sehr selten, — das ist stets etwas Außergewöhnliches und für uns ein Signal, daß etwas nicht stimmt", erzählt die Oberverkäuferin Ludmilla Guschtschina. „Meist sind auch die Kunden sehr höflich. Hier bestätigt sich die Regel — auf Höflichkeit wird mit Höflichkeit geantwortet."

Großer Beliebtheit erfreuen sich bei den Dshambulern die Geschenkpackungen. Geschmackvoll und sachkundig zusammengestellt, finden sie immer schnell ihren Kunden. Die Käufer sind ihrem Alter nach sehr verschieden. Die einen feierten erst ihre grüne Hochzeit, die anderen schon ihre silberne. Und die richtige Wahl bei der Zusammenstellung solcher Geschenkpackungen ist keine einfache Sache. Aber den Verkäuferinnen Sinaida Becker, Ludmilla Kim, Marchamat Kamilowa und Ludmilla Guschtschina gelingt das ausgezeichnet. Die vielen guten Worte im Kundenbuch über das Personal des Geschäfts sind der beste Beweis dafür.

Im Kundenbuch stehen nicht nur Eintragungen der Dshambuler; auch Ausländer, die hier häufige Gäste sind, haben darin ihren Dank für gute Bedienung geäußert. Am meisten ist damit natürlich die Souvenirabteilung des Geschäfts gemeint, die für ausländische Gäste eine reiche Auswahl von Souvenirs mit nationalem Kolorit bereit hält.

Das Personal des Ladens ist sehr einträchtig — gemeinsam wird gearbeitet, gemeinsam erholt man sich; auch Reisen, Theater- und Kinobesuche, Diskussionen danach befreunden die Mitglieder des Kollektivs, fördern Verständigung und Hilfsbereitschaft und sichern hohe Leistungen. Das Jahresprogramm für 1982 will man hier mit zehn Tagen Vorsprung bewältigen. Ob die netten Verkäuferinnen damit fertig werden? Ohne Zweifel — versichern sie überzeugt.

Adam WOTSCHEL,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Dshambul

Bei der Nordkasachstaner Gebietsphilharmonie ist das kasachische Estraden- und Jugendensemble „Kosalka" („Halsband") gegründet worden. Das junge Kollektiv besteht aus Absolventen des Alma-Ataer Studios für Estraden- und Zirkuskunst. Das Programm des Ensembles enthält zeitgenössische Lieder und Tänze sowjetischer Komponisten.

Unser Bild: Rosa Asmetowa trägt meisterhaft ein Estradenlied vor.

Foto: KasTAG

Deutschunterricht: Aus der Praxis für die Praxis

Individuelle Hilfe — wichtiger Bestandteil

Bei der Bessergestaltung des muttersprachlichen Deutschunterrichts ist die individuelle Hilfe sehr wichtig. Es ist noch nicht lange her, als man die individuelle Hilfe nur als zusätzliche Aufgabe betrachtete, die in der Regel nach dem Unterricht erteilt wurde. Die leistungsschwachen Schüler mußten einfach nachsitzen und den versäumten Stoff nachholen, was schließlich und endlich zu physischen Überanstrengungen der Kinder führte, und, aufrichtig gestanden, sehr wenig Erfolg brachte.

Heute läßt es sich schon über ein System von neuen Verfahren in der individuellen Arbeit sprechen, das vor allem auf das Füllen der Lücken in den Kenntnissen der Schüler gezielt ist. Der Lehrer soll vor allem die objektiven Bedingungen feststellen, die das Zurückbleiben verursachen — sowie den Charakter, die Zuneigungen und Interessen des Kindes, seinen Gesundheitszustand und anderes, was auf ihn einwirkt. Erst dann kann man die einzig richtige Form und die Methode der Hilfe für jedes Kind persönlich wählen.

Natürlich gibt es keine fertigen Ratschläge, Formen und Methoden, der Lehrer ist in dieser Hinsicht auf seine eigenen Erfahrungen angewiesen.

Ich möchte hier einige Ratschläge aus meiner mehrjährigen Praxis vorschlagen. Vor allem darf man die Zurückbleibenden nicht vom Klassenkollektiv absondern. Es ist nicht ratsam hervorzuheben, daß sie schwächer sind, besonders in der unteren und mittleren Unterrichtsstufe. Die Kinder sind sehr empfindlich und können leicht das Interesse für das Fach verlieren, das ihnen ohnehin schon Schwierigkeiten bereitet. Eine geeignete Form ist die Arbeit mit verschiedenem didaktischem Material. Die individuellen Aufgaben auf Kärtchen, die sowohl die starken, so auch die schwächeren Schüler erhalten, müssen von verschiedenem Schwierigkeitsgrad sein. Ich z. B. gebe dem schwächeren Schüler gewöhnlich eine Karte, die nebst dem neuen Stoff immer einige Sätze aus dem Wiederholungsmaterial, in dem er früher unsicher war, enthält.

Selbstverständlich ist es nicht leicht, solche Karten aufzustellen, dazu muß man seine Schüler und ihre Kenntnisse gut kennen. Eine tägliche schöpferische Analyse der Kenntnisse eines jeden Kindes wäre da am Platz. Man darf dabei auch die starken Schüler nicht außer acht lassen, sonst verlieren sie ebenfalls bald ihr Interesse für das Fach. Ihnen fallen die Aufgaben, die den Schwächlingen Kummer bereiten, sehr leicht und sie sind schnell fertig. Ihre Aufmerksamkeit schwächt ab. Ich teile meine Schüler gewöhnlich in verschiedene Gruppen — nach dem Grad ihrer Fertigkeiten. Aber diese Gruppen bleiben nicht fest, im Laufe des Jahres schwanken sie, weil die einen ihre Lücken schneller überbrücken, während bei den anderen neue entstehen können. Diejenigen, mit denen ich meist individuell gearbeitet hatte, kommen bald mit den anderen Schülern gut mit. Natürlich ist das für einen Lehrer sehr erfreulich.

Schüler, die in mehreren Abschnitten des Lehrstoffes nicht mitkommen, sind in der Regel sehr passiv bei der Behandlung eines neuen Stoffes. Sie schämen sich vor dem Klassenkollektiv und haben Angst, daß man sie aufruft. Um diese Last von ihnen zu nehmen, gebe ich ihnen in der vorhergehenden Stunde eine individuelle Hausaufgabe, die den Stoff enthält, ohne den das nächste neue Thema nicht zu bewältigen ist. So wäre vor der Durchnahme von Perfekt und Plusquamperfekt die Wiederholung aller Grundformen der Verben und der Gebrauch der Hilfsverben zu empfehlen. Da der Stoff ziemlich umfangreich ist, könnte man ihn teilweise wiederholen, wiederum als zusätzliche Hausaufgabe. Solche vorangehende Vorbereitung ermöglicht dem Schüler das neue Thema zusammen mit der ganzen Gruppe aufzufassen und sogar die Fragen, die der Lehrer bei der Erteilung des neuen Stoffes stellt, zu beantworten. Dabei wächst das Interesse für den gegebenen Stoff und für das Fach im Allgemeinen. Auch bei den Festigungsübungen soll man wiederum den schwächeren Schüler aufrufen und ihm bei der Antwort helfen. Für die starken Schüler soll man die Aufgaben komplizierter aufbauen. Aber dabei dürfen sie nicht mit neuen Begriffen überhäuft werden. Auch bei den Hausaufgaben kann man ihnen schwierigere Übungen vorschlagen.

Bei der Zensurverteilung berücksichtige ich die individuellen Möglichkeiten eines jeden Schülers. Die Note muß objektiv, gemäß den Sprachfertigkeiten und Kenntnissen sein und den Forderungen entsprechen.

Sie soll den Fleiß des Schülers und seine Fortschritte widerspiegeln. Meines Erachtens wäre hier ein Notenkommentar des Lehrers am Platz. Der Schüler muß wissen, wofür er seine Note erhält.

Galina HARMEL,
Deutschlehrerin

Wenn alle so wären

„In meinem Herzen bin ich Getreidebauer"

Sie kommen nicht oft zusammen: Jeder hat eine Familie, seine Arbeit und seine Sorgen. Treffen sie sich aber doch, so haben sie sich viel zu erzählen. Alle vier Geschwister, Schneider wohnen im Gebiet Turgai und genießen große Achtung in ihren Kollektiven.

Der älteste Bruder, Georg, ist Mechanisator im Sowchos „Jubilejny".

„Georg Schneider ist ein richtiger Getreidebauer", erzählt der Sowchosdirektor Sapar Baishanow. „Er übernahm als erster in unserem landwirtschaftlichen Betrieb eine Erntegruppe und führte da die Ipatowo-Methode ein. Von ihm lernten dann die anderen Mechanisatoren. Im Vorjahr belegte diese Gruppe von fünf Mähdrescherfahrern den ersten Platz im Rayon Jessil."

Georg ist der Meinung, daß man noch größere Leistungen erzielen könnte. „Bei der Arbeit der Ernte- und Transportgruppe gab es noch viele Mängel", sagt er. „Jetzt, im Winter analysieren wir im Agrominimum-Zirkel unsere Versäumnisse, überholen die Landmaschinen und komplettieren die Aggregate."

Morgens zieht Georg Schneider mit seiner Arbeitsgruppe aufs Feld, wo sie gegenwärtig mit der Schneeanhäufung beschäftigt ist. Schneewälle sind schon auf allen 6 000 Hektar Aussaatfläche der Brigade angelegt worden.

Unlängst besuchte ich den Sowchos „Oktjabrski". Dort wohnt Heinrich Schneider, Georgs Bruder. Er arbeitet jetzt in einer Transportbrigade und befördert mit seinem K 700 Frachten für den Sowchos. Heinrich war eben von einer üblichen Reise zurückgekehrt, und ich traf ihn zu Hause an.

„Wir leben in Wohlstand. Da gibt es nichts zu klagen", sagte er. „Hauptsache, die Arbeit mit dem leistungsstarken Traktor gefällt mir." Heinrich erzählt über die Leute im Sowchos, über seine Brigade, die im Vorjahr eine reiche Ernte einbrachte.

Heinrich Schneider hat eine große und einige Familie. Seine Tochter Vera ist Lehrerin in der örtlichen Mittelschule, die zweite Tochter, Natalia, absolvierte einen Lehrgang und ist jetzt Verkäuferin. Der Sohn Woldemar lernt an der Landwirtschaftlichen Berufsschule und wird nach deren Beendigung, wie auch sein Vater, Mechanisator sein.

Hier im Sowchos arbeitet auch der dritte Bruder — Karl Schneider. Ich traf ihn im Schweinezuchtkomplex. „Wir haben 6 000 Schweine zu betreuen. Da hat man alle Hände voll zu tun", erklärt der erfahrene Operator. „Von meiner Arbeit hängt in großem Maße ab, ob der Tierbestand heil und ganz bleibt, und die Tiere an Lebendgewicht zunehmen. Aber im Grunde meines Herzens bleibe ich dennoch Getreidebauer. Kommt die Erntezeit, zieht es mich unwiderstehlich zum Mähdrescher hin. Im Vorjahr half ich damit die Getreidefelder in der Brigade Nr. 3 abernten."

„Wie kommt man dann aber im Komplex ohne Sie aus?"

„Ich habe einen zuverlässigen Gehilfen. Während ich bei der Erntebergung mithalf, verrichtete mein Lehrling Viktor Wissarionow fachgerecht alle Arbeiten im Komplex. Jetzt, im Winter arbeiten wir wieder zu zweit." Karl Schneiders Bildnis hängt an der Ehrentafel des Sowchos. Der rührige Schweinezüchter wurde unlängst mit dem Orden „Ehrenzeichen" gewürdigt.

Den vierten der Brüder Schneider, Woldemar, bekam ich im Kraftverkehrsbetrieb Tschelgaschi zu Gesicht. Er fährt einen KamAS mit zwei Anhängern. Auch er hat direkte Beziehungen zur Arbeit der Getreidebauern. Im Vorjahr zum Beispiel arbeitete Woldemar Schneider zusammen mit dem Fahrer Nikolai Lukjanenko während der Ernte im Sowchos „Sarja Kommunisma". Sie bedienten zu zweit nach der Portionsmethode mehr als zwanzig Mähdrescher.

„Dieses Verfahren ist gut, spart Zeit und erhöht die Arbeitsproduktivität", erzählt Woldemar. „Auch in diesem Jahr werde ich bei der Erntebergung dabei sein. Wie auch meine Brüder bin ich innerlich ein Getreidebauer..."

In der Planungsabteilung des Kraftverkehrsbetriebs teilte man mir mit, daß der Nutzungskoeffizient des Kraftwagens der von Woldemar gelenkt wird, sehr hoch ist, daß der Bestfahrer Schneider im Vorjahr 120 Rubel an Ersatzteilen und 8 Dezitonnen Treibstoff gespart hat.

„Sparsamkeit und wirtschaftliches Herangehen an die Sache — das sind Woldemar Schneiders wesentliche Charakterzüge", sagte mir Viktor Gorschkow, Chefingenieur des Betriebs.

Im Dienstleistungskombinat in der Siedlung Oktjabrski herrscht Hochbetrieb. Die Nähmaschinen surren, farbige Stoffe rascheln. Wie immer haben die Näherinnen viel Arbeit. Jeder Kunde hat einen eigenen Geschmack und Charakter. Aber mit der Arbeit der Näherin Maria Lock sind immer alle zufrieden. Sie ist eine Meisterin höchster Klasse, liebt ihr Kollektiv und spricht mit Achtung von ihren Kolleginnen. Die Deputierte des Rayonsowjets Maria Lock spricht auch auf den Tagungen des Sowjets in erster Linie von ihrem Kollektiv, von den Erfolgen und Mängeln in seiner Arbeit. Maria Lock hat den Plan des ersten Jahres des elften Planjahrfünfts auf fast das Anderthalbfache erfüllt.

„Maria Adamowna ist unsere gute Lehrmeisterin", sagen die jungen Näherinnen Ljubow Murawjewa, Ludmilla Golub und Jekaterina Owsejtschukowa. „Wenn wir auch schon selbständig arbeiten, so gucken wir uns bei ihr doch noch so manches ab, und vervollkommnen unsere Meisterschaft."

...So sind die Schneiders — vier Brüder und seine Schwester. Jeder hat einen Beruf gemeistert und sieht in ihm seine Lebensaufgabe, jeder lebt den Interessen seines Kollektivs.

Leo BILL
Gebiet Turgai

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan".

Unsere Anschrift:
Kasachskaja SSR, 473027 g. Zelinograd,
Dom Sowetow, 7-j etaz, «Frojndschaft».

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Wirtschaft — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS
Karaganda. Tel. 54-07-67
Dshambul. Tel. 5-19-02
Petropawlowsk. Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.
УН 00240